

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkatoren Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber u. verantwortl. Redakteur: i. Vertr. G. Paepflow, Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg 5, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Einzel-Anzeigen
für die dreigespaltenen Beilagen oder deren Raum 80 A.
Zeitungss-Preisliste Nr. 8898.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Inhalt: Die soziale Frage eine Bildungsfrage. — Wirtschaftliche Rundschau. — Anträge zum zweiten Bauarbeiterkongress. — Jahresabrechnung des Verbandes für das Jahr 1902. — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Verarmungen und sonstige Bewegung. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionen etc. — Aus Unternehmertreffen. — Aus anderen Verufen. — Polizei und Gerichte. — Eingegangene Schellen. — Briefkasten. — Zentralverband der Maurer. — Zentralkrankenkasse. — Anzeigen.

Die regelmässige Einkassierung der Beiträge in den Wohnungen der Mitglieder

ist eine Notwendigkeit, der sich kein Zweigverein verschließen sollte. Durch diese Einrichtung wird das Aufkommen von Beitragsrückständen verhindert oder doch bedeutend eingeschränkt. Beitragsrückstände erzeugen Mangelmut, Gleichgültigkeit, Verdrossenheit — Gefühle, die der Organisation durchaus nicht dienlich sind. Wer sein Mitgliedsbuch in Ordnung hat, wird auch in allen anderen Angelegenheiten die Organisation fördern. Gebt also den Mitgliedern Gelegenheit, die Beiträge pünktlich und in kleinen Raten (wöchentlich) zahlen zu können. **Betreibt Hausagitation Kollegen, allüberall!**



Die soziale Frage eine Bildungsfrage.

Wie der Charakter der heutigen sozialen Bewegung in der gekennzeichneten Art als Bildungsfrage in unmittelbarem Zusammenhang mit wissenschaftlicher Erkenntnis steht, ihre Kraft in den Ideen des modernen Sozialismus wurzelt, so ist durch diese Sozialwissenschaft auch der Weg vorgezeichnet, der notwendig eingeschlagen werden muß, um die soziale Frage ihrer wahren Lösung entgegenzuführen. Und deshalb begreift sich für die Gegenwart in der sozialen Frage noch in anderer Beziehung eine Bildungsfrage, nämlich im Hinblick auf die dem Sozialismus zufallende, seinem Wesen entsprechende vorläufige Aufgabe, welche die Voraussetzung ist für die Verwirklichung seiner Prinzipien. Vor Allem unterscheidet sich die sozialistische Bewegung — nur äußerlich auf ihre tatsächlichen Grundzüge betrachtet — von allen früheren dadurch, daß sie die Gewaltkämpfe der Vergangenheit verwirft, sondern der organischen Entwicklung vertraut, welcher sie selbst entspringen: Die Waffen des Sozialismus sind geistiger Natur und das Mittel zur Befreiung der Arbeit erblickt er in der Erziehung der politischen Macht. Daher hat er, um seine Anhänger zu gewinnen, Aufgaben zu erfüllen, welche frühere Parteien nicht kannten. Heute ist es nicht mehr damit getan, daß das Gefühl der Noth und des Elends die empörten Massen zusammenführt, um ihnen die Waffen in die Hand zu drücken. Ohne den Einfluß der Aufklärungsarbeit des Sozialismus würden sich ja, wie früher, so auch im kapitalistischen Zeitalter Gewaltkämpfe vollziehen. Möchten diese aber auch unter anderen Verhältnissen die ganze wirtschaftliche und politische Entwicklung in fortschrittliche Bahnen lenken, so besteht heute eine Gesellschaftsform, die mit ihrem ganzen Wirtschaftsleben einen so komplizierten Apparat darstellt, daß derselbe nur durch eingehendes Studium in allen seinen Zusammenhängen begriffen werden

kann und nur auf Grund der durch berartige gründliche Analysen erlangten Resultate eine erfolgreiche Initiative zwecks Beseitigung sozialer Mißstände möglich ist. Heute müßte deshalb ein auf gewalttätigen Wege erlangter Erfolg der Arbeitermassen — um überhaupt die Möglichkeit der momentanen Lösung einer solchen Mißfrage voranzusehen, was uns im Hinblick auf einen in Waffen stierenden Staat und die großen technischen Verbesserungen seiner Vorrichtungen als ein Unbegreifliches — als ein direkter Rückschritt erscheinen, sobald es gälte, dem Waffenerfolge nun auch die Umgestaltung der ökonomischen Verhältnisse folgen zu lassen. Dann würde klar zu Tage treten, daß man nur scheinbar einen Erfolg errungen; denn es gäbe keinen Weg, an Stelle der kapitalistischen Produktionsweise eine bessere Organisation der gesellschaftlichen Arbeit zu setzen, da das Wesen des Kapitalismus nicht erkannt wäre; die kapitalistische Produktionsweise hätte man nicht überwunden, und die nächste Zukunft müßte daher eine noch größere Notlosigkeit und Ausbeutung der arbeitenden Massen herbeiführen. Erst mit dem wissenschaftlichen Sozialismus würde das Wesen des Kapitalismus erkannt und damit gleichzeitig der Weg gezeigt, den die ökonomische Gestaltung mit Nothwendigkeit nehmen muß, um seine vollstverwirklichten Tendenzen aufzuheben.

Es hat eine Zeit gegeben, wo Industriearbeiter, aufgepeitscht durch namenloses Elend, in ihrer Verzweiflung glaubten, die Maschinen zerrümmern zu müssen, die ihre frühere Unabhängigkeit der Erwerbstätigkeit und einen verhältnismäßigen Wohlstand vernichteten, um Fabriksklaven aus ihnen zu machen. Diesen selben Charakter eines Verzweiflungskampfes würde eine ohne die aufflarende Wirkung der sozialistischen Agitation unaussprechliche allgemeine Erhebung der proletarischen Massen tragen. Damit würde wohl der Kapitalismus nicht überwunden werden, aber diese Zeit genüge, die ineinandergreifenden Funktionen des modernen Erwerbslebens zu lösen und Folgen mit sich bringen, deren ganze Schwere vor Allem die Masse des arbeitenden Volkes empfinden müßte. Statt der erfolglosen Besserung verschärftes Elend. Und daß dem ökonomischen Druck einer solchen gesellschaftlichen Anarchie auch die politische Nothlosigkeit des Volkes folgen müßte, dafür bürgt der Massenhaat, dessen bisher herrschende Elemente nicht vernichtet, sondern nur momentan zu Boden geworfen wurden. Denn die Bourgeoisie errang ihre Stellung lediglich als Inhaberin wirtschaftlicher Privilegien, als Klasse, die in der Ausgestaltung und Repräsentation des Kapitalismus ihr Lebenselement erblickt. Da aber ein Niedergang der kapitalistischen Produktion eine Unmöglichkeit und ein Vordrängeschreiten auf Grundlage des Kapitalismus unter obigen Verhältnissen ebenso undenkbar ist, so muß sich die Herrschaft dieser Klasse in alter Form wieder aufstellen, einer Klasse, die wahrlich nicht zauderte, ihrem grimmigen Haß wider das „unbotmäßige“, „Volk“ durch dessen neue und bislang unerhörte Entredung Ausdruck zu geben, wie es ebenso ungewissheit ist, daß dann auch die Lebenshaltung der Arbeiter hinter ihren früheren Ansprüchen zurückstiehe, wenn der allgemeinen Anarchie die „Ordnung“ des kapitalistischen Staates wieder gefolgt wäre. (Der Begriff Ordnung in Anbetracht auf den Kapitalismus kann denselben allerdings lediglich kennzeichnen als eine historische berechtigtere Produktionsform, denn in ihrem Verlaufe, ihren Tendenzen, bedeutet sie das Gegenteil von Ordnung.)

Diese Annahme einer gewalttätigen Erhebung kann heute nur noch eine hilflose sein. Der Kapitalismus hat notwendig den Sozialismus gezeugt. Dank seinem Wirken vollzog sich die kapitalistische Entwicklung, ohne zu Gewaltkämpfen zu führen, und wir dürfen hoffen, daß diese auch in aller Zukunft nicht mehr eintreten werden. Der sozialistischen Ideen bemächtigen sich die arbeitenden Massen in ununterbrochenem Gange und erfüllen sie mit dem Bewußtsein ihrer hohen geistlichen Aufgabe. Dieses Bewußtsein zu wecken und in seinem Sinne eine

Verhätigung der Volkstraft hervorzurufen, das ist die Voraussetzung für die Lösung der sozialen Frage — also vorerst eine wahrhafte Bildung und Erziehung aller Individuen im Geiste der modernen Gesellschaftswissenschaft zwecks Führung des politischen, des Kampfes, — eine Bildung, die in sich schließt die volle Erkenntnis der sozialistischen Wahrheiten, den Einblick in die Lehren der Geschichte und der Gesetzmäßigkeit ökonomischer Entwicklung. Nur dann wird die geistige Erhebung des Volkes, seine volle Emanzipation auf allen Gebieten möglich sein, wenn ihre diese Bildung vorangegangen, dieselbe soweit sich ausbreitet hat, daß sie die Verwirklichung des neuen Gesellschaftsprinzips nach sich zieht. Die Klärung der Geister ist ja heute bereits soweit vorgeschritten, daß der Gedanke einer gewalttätigen Erhebung keine Wurzel mehr fassen kann. Aber weiter muß sich immer mehr die Wahrheit durchdringen, daß es unmöglich ist, die wahre Befreiung der Arbeiterklasse und damit die Erziehung der gesamten Menschheit durch gewaltliche Mittel auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse durchzuführen, sondern daß dieses nur denkbar ist auf Grundlage einer völlig neuen Ordnung der Dinge, die jede Klassenherrschaft ausschließt: Aufhebung der privatkapitalistischen Wirtschaft, an deren Stelle die oerunfittgemähe Verwaltung und Ausbarmachung der Produktionsmittel als Besitzthum der gesamten Gesellschaft zu treten hat.

Diese Umgestaltung, die sich nicht als eine bloße Reform, sondern als wahrhafte Revolution vollzieht, ist's ja, welche die herrschenden Klassen bestimmt, mit allen nur möglichen Mitteln der Arbeiterbewegung entgegenzuarbeiten, denn ihr Heiligstes muß dieser Umgestaltung zum Opfer fallen: das wirtschaftliche Privileg und Geldsacksinteresse. Der aufflarende, bildende Charakter dieser Bewegung, ihr Bestreben, die proletarischen Massen zum Denken zu erziehen, ihnen den ganzen Widerstand der geltenden ökonomischen Verhältnisse vor Augen zu führen, das ist es, was sie beamt. Wider die sozialdemokratischen „Seher“ und „Unruhstifter“ zu gehen. Sie gehen darauf aus, der Masse des werthigsten Volkes den geistigen Fortschritt vorzuenthalten, sie zu verblenden, sich wissenschaftliche Erkenntnisse anzueignen und die Ideale wahrer Menschlichkeit in sich aufzunehmen, um beim Vergleich zwischen diesen und ihrer Lebenslage sich der ganzen Notlosigkeit desselben bewußt zu werden. Eine der großen Aufgaben der Sozialdemokratie ist es, den Massen die Ueberzeugung beizubringen, wie sehr es dem Interesse herrschender Klassen entspricht, jedes selbstständige Denken des Volkes zu unterdrücken und was es daher mit dem „Wohlmollen“ auf sich hat, mit dem man ihelweise den Arbeitern entgegentritt, ein „Wohlmollen“, das, als Anglistprodukt gegenüber dem Ernste unserer Zeit, dem Arbeiter gern gewisse Zugeständnisse macht, um damit der sozialen Bewegung ihre revolutionäre Spitze zu nehmen. Man möchte dem Arbeiter etwas geben, um ihm dafür unendlich Werthvolleres zu rauben: Für das Opfer einiger wirtschaftlicher Reformen die Kräfte im Lande, jene dilettante Kräfte des Friedhofs, die uns erzählt von einem betrogenen Volke. Innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft so eine große Futtertische einrichten, die alle vor Hunger und Entbehrung schlingt, jene „Berühmte“, „Stabilitätsförderung“, die alle fähig und der „Anspruchbarkeit“ keinen Raum mehr gibt, — das wäre das Ideal unserer Herrschenden. Dadurch erfüllt allerdings der Profit eine Schmalierung, aber nur eine unbedeutende, die vollends sich renkt durch die, damit erfolgte Anwendung der sozialistischen Gesetze. So denken viele Kapitalisten und es ist kein Zweifel, daß heute Einrichtungen getroffen werden könnten, die den Hunger als gesellschaftliche Erscheinung sowie sonstige materielle Bedürfnisse befriedigen — trotz der Tendenzen des Kapitals. Wäre doch vor Allem der gute Wille unserer Kapitalisten zur Durchführung einer derartigen „Reform“ vorhanden. Damit aber bräde für das arbeitende Volk, ja, für die gesamte Gesellschaft eine

furchtbar verhängnisvolle Epoche an, eine Zeit, die im Staube läge, den Kulturfortschritt lange aufzuhalten! Satt würde dann der Proletariat — aber nicht als freier, denkender Mensch, nein, als Sklave, dessen schmachvolle, entwürdigende Abhängigkeit alles Das, was in der Vergangenheit ruht, in den Schatten stellte, wenigstens relativ. Wenn sich nur diese Arbeiter überzeugen ließen von der Vortrefflichkeit der „göttlichen“ Weltordnung, und der „Quantität“ unserer Feindherren, die in ihrer Besorgnis um das Wohl „ihrer“ Arbeiter sich sogar dazu verstehen, dieser göttlichen Ordnung noch in einigen Punkten nachzuhelfen!

Nein, diese Fellen bilden keine Gefahr mehr für den kulturellen Fortschritt. Eine Wahrheit, die nichts ist als eine einzige, unerlöschliche Konsequenz und die sich daher mit unüberwindlicher Gewalt der Gemüther bemächtigt, wie die des wissenschaftlichen Sozialismus, kann durch nichts in ihrem Siegezuge aufgehalten werden. Die Verwirklichung ihrer Ideen kann sich nicht über Nacht vollziehen — aber unauffällig ist diese Wahrheit am Werke, den Boden für eine neue Gesellschaftsperiode vorzubereiten, um einst einer dem Tode geweihten Gesellschaftsordnung den letzten Stoß zu versetzen. Dieses vorläufige Ziel des zivilisatorischen Fortschritts wird die lebende Generation nicht mehr erreichen; ihr Dasein ist noch ein Kampf für den Menschheitsgedanken. Die moderne Arbeiterbewegung trägt daher nicht nur hinsichtlich ihrer Ziele, sondern auch in der Natur ihres Wirkens zur Erreichung dieser Ziele einen hohen idealen Zug; die Selbstlosigkeit tritt einsetzend, ein Kampf, dem sich das Proletariat hingibt in dem Bewußtsein, in erster Linie nicht das Interesse der eigenen Person wahrzunehmen, sondern sich in den Dienst der Menschheit zu stellen.

Wenn außerdem die Massenbewegung Arbeiterchaft auch wirtschaftliche Interessenlampen ausstrahlt, so kann das ihrem Wesen kein Abbruch thun. Diese Verrichtung bedeutet eine notwendige Folge der kapitalistischen Tendenzen. Die gewerkschaftliche Bewegung ist neben der politischen von ungleich hoher Bedeutung, denn die kapitalistischen Tendenzen sind derart menschenwürdig, daß, wenn dieselben im Widerstand der Arbeiter keinen Gegenbruch finden — was bei einer bloßen politischen Bewegung der Fall wäre — eine physische und geistige Degeneration der Arbeiterchaft eintritt müßte; die Arbeiter fänden zu so völligen Fabriksklaven herab, daß sie nimmermehr im Staube wären, eine politische Bewegung in das Leben zu rufen und zum Siege zu führen. So aber hat schon ein großer Teil der Arbeiterchaft durch ihre wirtschaftlichen Kämpfe eine, wenn auch von menschenwürdigen Zuständen noch weit entfernte, so doch einigermaßen erträgliche Lebenshaltung behauptet, die ihr gestattet, mit Energie die politische Bewegung zu führen. Eine solche wäre ohne die gleichzeitige Wahrung der notwendigen Existenzmittel nicht denkbar. Aber immer nur kann die Gewerkschaftsbewegung als Mittel zu höherem Mittel gelten. Und mögen auch heute noch Arbeiter nur im wirtschaftlichen Kampfe ihr Heil suchen, so wird das den Fortschritt der sozialistischen Erkenntnis nicht hindern. Auch diese Kreise werden sich noch der sozialen Frage als Grund der sozialistischen Prinzipien zuwenden.

Wirtschaftliche Rundschau.

(Aus dem „Korrespondenzblatt der Generalkommission“.)

Straßenbahnen: Arbeiterzahl und Beschäftigung. — Preussische Staatseisenbahnen und städtische Eisenindustrie. — Die deutsche Stahlproduktion. — Baumwollspinnereien. — Die Reichsbahn.

Der Uebergang der Straßenbahnen von der bezweifelhaften Kraft der Pferde zur Elektricität dürfte auch auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter stärker zurückgewirkt haben, als man gewöhnlich annimmt.

So ergibt der Jahresbericht der großen Berliner Straßenbahn, daß 1902 zwar das Bahnnetz der Gesellschaft einen Umfang von 488 933 Metern, 7166 Meter mehr als 1901, erreicht hat — daß 294 800 000 Personen, also 12 Millionen oder 4,24 pSt. mehr als 1901, befördert wurden —, daß jedoch gleichzeitig die im Dienste der Gesellschaft befindlichen Personen zurückgingen von 7548 auf 7339 Personen. Auch eine Reihe von Bahnhofsanlagen ist infolge der wegfallenden Stallungen, der Möglichkeit größerer und effizienterer Betriebsverhältnisse angeschlossen worden. Diese Beobachtung dürfte sich in anderen Städten noch vielfach wiederholen, wenn auch abgeschwächer als in Berlin, das sehr spät, dann jedoch auch sehr rasch und systematisch den elektrischen Betrieb durchführte.

Auch die Wesfzentralisation schreitet im Lokalverkehr sehr rasch vorwärts. Die „Große Berliner“ stellt mit, daß sie ihren Amortisationsfonds hauptsächlich mit den Aktien der Berlin-Görlitzer Straßenbahn, der Westlichen Berliner Vorortbahn und der Südlichen Berliner Vorortbahn belegt habe. Soeben soll auch die Betriebsvereinigung der Neuen Berliner Omnibusgesellschaft mit der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft durch die Generalversammlung per se gemacht werden. In Dantsch beruht die beiden Straßenbahnunternehmungen zu einer Gesellschaft zu verbinden, es fehlt nur noch die Zustimmung der beteiligten Gemeinden als Statthalter und der städtischen Aufsichtsbehörde. Daß solche Verschmelzungen oft ganz unvermeidlich und unabweisbar sind, weiß man. Daß sie allgemeine Verkehrsfortschritte bringen können, beschränkt heute auch nur ein paar hervorragende Konstruktionsmänner. Daß sie aber als privatkapitalistisches Monopol auch ganz eigenartige Gefahren umschließen, ist ebenso

wenig zu leugnen; durch alte Sünden der Gemeinbeverwaltungen und der Staatsbehörden ist leider die Abwehr solcher Schädigungen oft erschwert und die Gesellschaften hüten ihre einträglichen Vorrechte selbstverständlich mit Argusaugen gegen jeden „Ubergreif“.

Zum besseren Uebersicht ist jedoch der Staat immer gut; hier kann er des Guten sogar nie genug thun. So beschwert sich jedoch die städtische, schließliche Eisenindustrie bitter über Verdrängung des Bestens durch die preussische Eisenbahnverwaltung, auf deren Bestellungen man gerade jetzt, in der stillen Zeit, mit besonderem Eifer wartet. Während früher für die städtischen Bezirke die Beschaffung der für Oberbauzwecke erforderlichen Eisen- und Stahlmengen — also der Schienen, eisernen Schwellen, Weichen und des Kleinzeugs — der Eisenbahndirektion hantobweg zugewiesen war, ist seit zwei Jahren die Direktion Essen damit betraut, und das städtische Montanapital wittert darin eine Gefährdung und Zurückdrängung seines Einflusses und seine Verdrängung des an sich schon günstiger gestellten westlichen Großkapitals. Im Abgeordnetenhause in Berlin kamen diese Verdrängungen zum Ausdruck. Die offiziöse Presse krönte die Empfindlichen damit, daß gerade bei den wichtigsten Ausschreibungen der Direktion Essen nur die Vorbereitung obliege, während der Zuschlag dem Minister selber vorbehalten sei; auch sonst sei dafür gesorgt, daß bezüglich der Oberbaumaterialien die Fühlung mit der städtischen Industrie dauernd bewahrt bleibe. Wir haben gegen den Schutz des Ostens vor wirtschlicher Zurücksetzung garnichts einzuwenden. — Wenn man in gleich gleicher Weise auch der Interessen des städtischen Industriearbeiters bedenken wollte. Hier sieht man jedoch das Eingreifen der Staatsgewalt fast immer nur dann, wenn man Arbeiter vor's Gericht und in's Gefängnis bringt, die auch einmal ihre Interessen zu wahren gedachten und dabei durch irgend eine Unrechlichkeit Mißbrauch erregten.

Wir wieser vor ein paar Wochen auf die überraschend großen Ziffern der deutschen Hoheisenproduktion im Jahre 1902 hin, die nur vom Jahre 1900, dem bisher erreichten Höchstjahre, übertroffen wurden. Fast dasselbe Bild ergeben jetzt die Zusammenstellungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über die Produktion von Roheisen (Stahl) im Deutschen Reich und Luxemburg. Seit 1897 hat hier Deutschland England überflügelt; so daß es nach Nordamerika an zweiter Stelle steht, allerdings in beträchtlichem Abstande. Der deutsche Aufschwung seit den vier Jahren infolge des Thomas-Gilchrist-Verfahrens war um so bedeutamer, als damit auch mehr inländische Hoheisenerze, die phosphorreichen Minerale der lothringisch-luxemburgischen Bezirke zur Verwendung kommen, während man früher phosphor- und schwefelarme Erze brauchte und diese theuer von Elsa, aus Belgien, Spanien und Schweden beziehen mußte. 1900 war auch hier das Höchstjahr der Produktion. 1901 brachte einen Abfall, 1902 jedoch stand abermals (um 14 Millionen Tonnen) über seinem Vorgänger, wenn es auch hinter 1900 noch zurückblieb. Also ähnlich wie beim Roheisen. Und auch beim Flußeisen fiel die Exportleistung, besonders in's Gewicht; so betrug die Ausfuhr von Luppen, Hoheisen, Ingois 1902 636 427 Tonnen gegenüber 201 718 Tonnen in 1901.

Für den internationalen Hoheisenmarkt ist noch immer Amerika die Leistungsplanke. Die fortgesetzten amerikanischen Aufnahmen sollen die englischen Barrenslager sehr gelert haben, daß Spekulantenergie eine kleine Schwänze verdrängt. Auf dem Festlande, selbst in Oesterreich, sind nach der „Wolff, Ptg.“ weiter größere amerikanische Käufe, und zwar zu erhöhten Preisen, erfolgt. Um so nöthiger wird man, wenn immer und immer wieder allerlei kritische Angelegenheiten in der neuen Welt ausstehen. Soeben hört man von Zahlungschwierigkeiten des sogenannten Vorkaufstrahls der Pacific Trading Company mit 22 Millionen Dollars Kapital) und einer großen Firma der Manufakturbranche. Die Adria-Wil, die Staaten- und Städteanleihen, jener auch erstklassige Eisenbahnbonds, so gut wie Versicherungsbonds als Sicherheit der Notenbanken anerkennen und so die Notenausgabe und den Kredit beweglicher und ausdehnungsfähiger machen wollte, ist vorläufig gescheitert, so daß auch ein kleinerer Strich rasch die weiteisen Kreise ziehen kann.

Sehr mißgünstig war man auch im Textilgewerbe über die Preistreiberien auf dem Baumwollemarkt. Spekulative Schwankungen der Rohstoffverwertung brauchen allerdings die verarbeitende Produktion — hier also die Spinnerer; auch die Weberei — nicht sofort zu berühren. Spinner und Weber haben ihre Vorräthe, von denen sie vorläufig weiter ziehen können, sie sind im Rohmaterialbezug der Lieferantentrate bedekt, so daß sie eine Zeit lang mit Gleichmuth den Vorkäufen zusehen können, die man selten allzu lange fortzuführen kann. Es bleibt dann im Wesentlichen ein Interim der Bärse und des Handels, hier zuletzt als Sieger oder als Gerupperte die Bühne verläßt. Aber für viele Produktionsunternehmer trifft diese Dedung und Sicherung nicht zu; sie fühlen die Rückschläge sehr bald; andere sind bemüht, weil sie nur kurze Zeit bedekt sind; endlich folgen unter Umständen die Preise mancher Textilfabrikate ziemlich rasch den Baumwolleinstellungen; so daß z. B. der Weber sehr bald mit anderen Garzweibern, mit einer Verschärfung der ganzen Grundlage seines Geschäftsbetriebes rechnen muß. Günstige und ungünstige Wirkungen treffen oft ganz verschiedene Individuen, so daß ein Ausgleichen selten ist und immer die Uneinigkeit besteht. Man war darum auch diesmal von dem schroffen Anzeichen der Baumwollepreise, das man New York ausging und nach Liverpool überging, wenig erbaut. Aber obwohl die amerikanischen Pfänder nach Kräften durch Zurückhaltung der Waare den Spekulantenergie unterzöhlen, scheint ihm bei der amerikanischen Kreditlenne doch daß der Altem ausgegangen zu sein; am 4. März erfuhr die New Yorker Notierung wieder einen nicht unbeträchtlichen Wfall; eine kleine Panik schaffte vollends wieder Luft.

Neben der Reichsbahn haben in den letzten Tagen auch die großen deutschen Effektenbanken — an der Spitze die Deutsche Bank, die Distontgesellschaft, die Darmstädter und die Dresdener Bank — ihre Jahresberichte veröffentlicht. Trotz aller starken Abwärtstendenzen für notleidende Papiere können die Banken mit dem letzten Jahre recht zufrieden sein. Die Deutsche Bank vertheilt bei 180 Millionen Kapital 11 pSt. Dividende, die Distontgesellschaft bei 170 Millionen Kapital 8,5 pSt., die Darmstädter Bank bei 132 Millionen Kapital 6 pSt., ebenso die Dresdener Bank

6 pSt. bei 130 Millionen Kapital. Was man an industriellen Gründungen weniger sich vollziehen sah, holte man durch vermehrte andere Emissionen, durch Sanierungs- und andere Geschäfte wieder ein. Die Deutsche Bank ist nun endlich auch zu einem bescheiden Anstieg mit der Türkei wegen einer Theilnahme der Bagdadbahn gelangt, und für die Distontgesellschaft haben wir soeben in Venezuela den sehr ungemüthlichen Gerichtsdozierer spielen müssen. Solchen einflussreichen Mächten wird es nie an Entschlossen sein, was man mit dem bloßen Aktienkapital nicht erreichen kann, müssen Staat und Steuerzahler herbeiziehen. Dagegen liefert die Reichsbank diesmal nur 6,32 Millionen Mark in die Reichskasse ein, gegen 12,4 Millionen Mark im Jahre 1901. Die vertheilte Dividende für 1902 beträgt 5,47 pSt. (gegen 6,25 pSt. im Jahre 1901). Der Bankzinsfuß stand niedriger als in allen sechs vorausgegangenen Jahren. Er betrug im Wechselvertheil:

1896	3,66 pSt.
1897	3,81
1898	4,27
1899	5,04
1900	5,83
1901	4,10
1902	3,82

Ab und Auf entsprechen ganz der allgemeinen Produktionsbewegung.

Berlin, 8. März 1903. Wag Schippel.

Anträge

für den zweiten Bauarbeiterkongress.

Altona. Einführung eines einheitlichen Reichsbauarbeiter-Schutzgesetzes.

Dresden. Dasselbe.

Münster. Dasselbe.

Chemnitz. Der Kongress möge betreffs Bauhauwindel die auf dem ersten Bauarbeiterkongress beschlossene Resolution vollthätig wieder annehmen.

Hamburg. Der Kongress möge auf die Beschaffung einwirken, daß bei Vergebung von Arbeiten für Staat und Kommune den Unternehmern zur Pflicht gemacht wird, die am Orte üblichen Lohnsätze zu zahlen und Ortsanwässige zuerst zu berücksichtigen.

Duisburg. Dasselbe.

Altona. Anstellung von Baukontrolleuren, welche praktische Erfahrung besitzen; dieselben sollen von den baugewerblichen Arbeitern gewählt und vom Staat resp. der Kommune bezahlet werden.

Hamburg. Dasselbe.

Kiel. Dasselbe.

Langenbielau. Dasselbe.

Berlin. Die freie Vereinigung der Asphaltreue und Bappdachbeder. Bei der Anlagerung dahin zu wirken, daß bei Ausführungen von Bappdacharbeiten den nöthigen baulichen Schutzmaßnahmen von Seiten der Bauleitung mehr Beachtung geschenkt wird.

Schwier. Um die Agitation einheitlich zu gestalten, verpflichtet der Kongress die Zentralvorstände der dort vertretenen Gewerkschaften dahin, ihre Lokalverwaltungen anzuweisen, an benannten Orten, wo Bauarbeiterkongresskommissionen bestehen, sich diesen anzuschließen. Daß ferner in den Orten, wo bis jetzt Kommissionen noch nicht bestehen, jedoch genügende Mitglieder der betreffenden Organisationen vorhanden sind, Kommissionen ins Leben zu rufen und für die Ausbreitung des Bauarbeiterkongresses Sorge zu tragen.

Schwier. Die Zentralkommission soll ein Handbuch herausgeben, wonach die Lokalkommissionen arbeiten können. Dieselben sind zu verpflichten, halbjährlich Bericht zu erstatten über die vorgekommenen Mängel im Bauwesen und insoweit die Unternehmer die vorhandenen Unfallverhütungsvorschriften beachten, um hiernach das Arbeiten der Kommissionen einzurichten.

Duisburg. Die Lokalkommissionen haben die Aufgabe, für Leben und Gesundheit der Bauarbeiter einzutreten und Maßnahmen zu beschließen, Kontrollen vorzunehmen, Statistiken aufzunehmen und das sich hieraus ergebende Material zu veröffentlichen und der Zentralkommission zu überweisen; die hieraus entstehenden Kosten werden von den örtlichen Organisationen getragen.

Bant. Metallarbeiter. Für alle im Bereich des Arbeiterschutzes kommenden Verbände einheitlich geregelte Fragebogen mit besonderer Hervorhebung der die betreffenden Verbände besonders interessirenden Fragen herauszugeben.

Schwier. Baukontrolleuren sind seitens der Bauarbeiter-Schutzkommission in der Regel nur während der Arbeitszeit vorzunehmen.

Chemnitz. Bei Eingaben und Petitionen an die Behörden mit zu fordern, daß die Bestimmungen über die Unterkunftsräume auch auf Zimmerplätze ausgedehnt werden.

Bant. Um mehr Agitation für den Bauarbeiterkongress zu betreiben, sind die in Betracht kommenden Organe der interessirenden Verbände verpflichtet, mehr denn je in ihren Spalten Artikel über Bauarbeiterkongress zu bringen.

Dresden. Die Zentralkommission für Bauarbeiterkongress soll jeden Monat ein Korrespondenzblatt für Bauarbeiterkongress herausgeben.

Abrechnung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands (Sitz Hamburg) vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902. A. Zweigvereine.

Table with columns for 'Zweigverein', 'Einnahme' (subdivided into 'An die Hauptkasse gelebt', 'An Hauptfliegeln', etc.), and 'Ausgabe' (subdivided into 'An Hauptfliegeln', 'An den Beitragen', etc.). Includes a list of 100+ associations and their respective financial data.

Table with columns for location (e.g., Zwickau, Dresden, Cassel, Ostpr., Dortmund), revenue (Einnahme), and expenditure (Ausgabe). It contains detailed financial data for numerous municipalities and regions in 1903.

Nr.	Zweigverein ? bezeichnet angeführt	Satz ber Trie- glei- ber	Einnahme										Ausgabe										Verhand- in den Rollen der Zweig- vereine am Jahres- schluß					
			Ein Orte ber- einen aus- gaben- geber		Ein- trags- gelder		Abgaben- beiträge		Unter- stützung aus Realität		Sofort aus der Kassenein- nahme		Son- stige Ein- nahmen für die Zweck- sätze		Gesam- t- einnahme		An die Kassenein- nahme		An die Kassenein- nahme		An die Kassenein- nahme		An die Kassenein- nahme		Gesam- t- ausgabe	Verhand- in den Rollen der Zweig- vereine am Jahres- schluß		
			M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.				
801	Schwerte i. B.	6	4 74	6 50	90 35	20	—	—	—	—	—	25	121 84	89 97	16 50	—	—	—	—	—	—	—	—	29 37	—	121 84	22 90	
802	Ilma	61	15 22	42 50	577 16	190	—	—	—	—	25	825 12	503 79	138 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	124 18	59 15	825 12	40 49	
803	Welfert	60	—	26 —	889 60	50	—	—	—	—	—	465 60	331 48	81 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19 50	—	465 60	38 05	
804	Worstein *)	15	—	8 50	57 50	72	—	—	—	—	2 67	170 67	79 7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19 60	—	170 67	—
805	Witten	80	20 —	20 50	723 60	72	—	—	—	—	—	770 10	554 33	—	63 75	—	—	—	—	—	—	—	—	150 2	—	770 10	58 73	
Gau Dresden.																												
806	Dresden.	1210	—	811 50	19043 80	150	40	28 20	19573 50	13668 78	740 65	24 —	167 75	150 —	550 —	4279 37	—	1 88	—	—	—	—	—	—	—	19573 50	14083 33	
807	Freiberg i. S.	6	5 28	50 —	79 80	—	—	—	85 58	20 64	—	—	—	—	19 —	16 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85 58	15 51	
808	Großenhain	9	7 25	4 —	87 10	—	—	—	96 35	63 —	—	—	—	—	8 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	96 35	—	
809	Ramens	4	—	—	50 50	—	—	—	50 50	31 99	—	—	—	—	5 55	8 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50 50	—	
810	Weichen	44	—	20 50	428 35	—	—	—	448 85	828 83	—	—	—	—	24 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	448 85	110 95	
811	Wilsdorf b. Dresden	79	—	8 —	562 65	—	—	—	570 65	426 52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	570 65	818 13	
812	Birna	42	27 23	19 —	438 10	—	—	—	484 33	298 41	—	—	—	—	8 —	17 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	484 33	21 34	
813	Nieja	24	—	5 —	290 10	—	—	—	304 10	235 78	—	—	—	—	7 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	304 10	122 57	
Gau Erfurt.																												
814	Apolda	28	—	4 —	338 —	—	—	—	338 —	2 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	338 —	81 49	
815	Arnstadt	50	25 —	8 50	641 90	65	—	—	742 61	539 53	—	—	—	—	11 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	742 61	93 53	
816	Blankenhagen-Schwarzburg *)	10	—	50 —	35 40	—	—	—	46 15	35 80	—	—	—	—	8 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46 15	—	
817	Bliesleben *)	23	—	50 —	19 60	—	—	—	43 30	28 13	—	—	—	—	10 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43 30	—	
818	Clingen	20	—	4 —	163 60	25	—	—	192 60	108 56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	192 60	1 43	
819	Coburg	50	10 —	9 50	536 10	30	—	—	585 60	430 78	—	—	—	—	45 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	585 60	49 65	
820	Cranwilsdorf	20	—	20 50	234 40	—	—	—	234 40	187 52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	234 40	24 33	
821	Eintracht	193	10 —	65 50	1565 75	—	—	—	1581 50	1115 02	—	—	—	—	32 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1581 50	42 57	
822	Erfurt	492	—	45 —	5957 55	—	—	—	6002 55	4302 19	—	—	—	—	33 25	38 22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6002 55	8933 28	
823	Eintracht	65	18 75	6 50	554 —	20	—	—	599 75	447 44	—	—	—	—	5 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	599 75	81 50	
824	Eintracht	15	—	8 —	184 25	—	—	—	142 25	114 55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	142 25	6 04	
825	Kranenhausen a. R.	82	—	5 50	970 70	—	—	—	977 20	724 21	—	—	—	—	8 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	977 20	118 22	
826	Friedrichsroda	11	—	—	132 70	—	—	—	132 70	104 56	—	—	—	—	1 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	132 70	33 12	
827	Schweinda *)	2	—	—	86 55	—	—	—	88 55	70 88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88 55	—	
828	Goldbach	84	—	1 50	387 85	—	—	—	389 85	311 46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	389 85	36 81	
829	Golba	130	—	15 —	1657 35	—	—	—	1676 35	1233 63	—	—	—	—	38 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1676 35	262 86	
830	Gräfinau	82	—	86 50	603 —	—	—	—	639 50	511 84	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	639 50	62 19	
831	Hörsingen	50	—	6 —	508 50	—	—	—	512 50	409 93	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	512 50	194 77	
832	Jena	146	—	67 —	1486 25	—	—	3384 40	4938 55	914 7	3534 40	48 75	108 62	24 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4938 55	1491 15	
833	Jungfernsleben	18	—	1 50	201 30	—	—	—	202 70	162 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	202 70	20 50	
834	Kelbra a. Kyff.	17	—	2 50	231 65	—	—	—	234 15	185 07	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	234 15	41 83	
835	Möckeln	14	—	50 —	102 90	—	—	—	103 40	83 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	103 40	8 38	
836	Mühlberg	8	—	—	85 70	—	—	—	85 70	68 56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85 70	40 75	
837	Mühlhausen i. Thür.	140	—	22 50	1694 60	—	—	64 93	1782 03	1430 91	—	—	—	—	2 25	15 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1782 03	154 41	
838	Nordhausen a. Harz	164	—	24 —	2231 60	17 50	—	75 —	2283 55	1760 13	—	—	—	—	23 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2283 55	27 92	
839	Niedersachsen	12	—	8 —	135 80	—	—	—	138 80	101 62	—	—	—	—	10 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	138 80	—	
840	Nanis *)	1	—	—	4 20	—	—	29 02	33 22	32 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33 22	—	
841	Niedersachsen	60	—	4 —	694 40	—	—	—	698 40	668 68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	698 40	147 47	
842	Nußba	19	4 70	2 —	149 15	—	—	—	155 85	123 55	—	—	—	—	2 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	155 85	85 —	
843	Saalfeld *)	—	23 18	50 —	35 60	10	—	—	69 28	38 06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	69 28	—	
844	Saßungen	—	—	4 50	36 60	—	—	—	41 10	32 88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41 10	5 72	
845	Schmalthalen	88	—	20 50	142 —	—	—	—	162 50	130 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	162 50	—	
846	Sömmerda	5	—	50 —	68 55	—	—	—	69 05	55 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	69 05	—	
847	Sonneberg i. Thür.	90	—	47 —	945 —	—	—	—	992 —	712 60	—	—	—	—	8 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	992 —	4 94	
848	Stadtilm	10	—	2 —	86 70	—	—	—	88 70	64 96	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88 70	16 13	
849	Steinach *)	—	—	50 —	67 50	—	—	19 25	87 25	56 40	—	—	—	—	17 2													

Table with multiple columns: Ort, Kreis, Zweckbereich, Zahl der Ortsteile, etc. It lists financial data for various locations in Saxony, categorized by revenue (Einnahme) and expenditure (Ausgabe).

Nr.	Zweckbereich	Soll der Mittelalter	Einnahme										Ausgabe										Soll der Mittelalter	Soll der Mittelalter					
			Kassen					Spenden					Kassen					Spenden											
			Kassen		Spenden			Kassen		Spenden			Kassen		Spenden			Kassen		Spenden									
			M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.							
718	Heidesberg	16	—	7	—	201 60	66 17	—	—	25	275 2	141	—	—	—	92 25	—	—	—	—	41 77	—	—	—	275 2	16 83			
714	Heidesberg	2	—	1 50	—	5 95	—	—	—	—	7 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 45	—				
715	Halsbrüche	20	—	4 50	—	209 30	80	—	—	—	293 80	124 4	—	—	—	67	—	—	—	—	49 76	80	—	293 80	18 23				
716	Rahr l. Baden	16	—	12 50	—	167 90	—	—	—	1 80	182 20	148 68	—	—	—	—	—	—	—	—	33 69	—	—	182 20	2 72				
717	Rambrecht l. d. Pfalz	2	2 60	—	—	46 80	—	—	—	—	49 40	35 95	—	—	—	—	—	—	—	—	26 61	—	—	49 40	—				
718	Edrath	84	—	20	—	118 5	—	—	—	—	139 5	109 44	—	—	—	—	—	—	—	—	85 41	—	—	139 5	20 91				
719	Baumgarten-Mannheim	378	49 52	172 50	—	4524 95	45	—	—	—	4792 22	3360 73	—	—	82 50	47 30	72	160	—	—	1085 53	83 86	—	4792 22	57 72				
720	Meh	5	—	51	—	879 90	40	—	—	—	470 90	344 74	—	—	—	76	—	—	—	—	85 41	—	—	470 90	—				
721	Mühlhausen l. Elbst.	17	—	9	—	173 10	—	—	—	—	182 10	137 75	—	—	—	9	—	—	—	—	85 35	—	—	182 10	28 5				
722	Neustadt a. d. Haardt	53	—	18	—	767 80	—	—	—	—	780 30	601 50	—	—	—	6	—	—	—	—	172 80	—	—	780 30	90 92				
723	Forstheim	80	8 95	42 50	—	530 40	—	—	—	—	581 85	868 97	—	—	46	12	—	—	—	—	114 58	41 30	—	581 85	26 16				
724	Roggen	5	—	—	—	83 10	—	—	—	—	83 10	69 20	—	—	—	—	—	—	—	—	13 90	—	—	83 10	18 80				
725	St. Johann	65	—	28	—	737 10	—	—	—	—	763 10	605 98	—	—	—	4 50	—	—	—	—	152 62	—	—	763 10	32 84				
726	Speyer	120	5	4	—	1318 75	110	—	—	—	1437 75	843 21	—	—	46	—	140	145	—	—	284 54	—	—	1437 75	24 22				
727	Strasbourg l. Elbst.	64	7 61	41 50	—	5 8 75	40	—	—	1 50	659 38	441 56	—	—	15 75	40	—	—	—	—	129 5	—	—	659 38	16 23				
728	Trier	38	29	16	—	875 25	—	—	—	50	418 75	289 25	—	—	8 25	—	—	—	—	—	76 25	40	—	418 75	80 39				
729	Worms	12	—	—	—	106 58	80	—	—	—	188 58	82 35	—	—	89 25	—	—	—	—	—	16 98	—	—	188 58	24 7				
730	Zweibrücken*)	—	—	2	—	6 50	—	—	—	—	6 50	6 80	—	—	—	—	—	—	—	—	1 70	—	—	6 50	—				
Gau München.																													
731	Augsburg	54	12 27	10 50	—	154	30	—	—	—	207 2	122 54	—	—	25 50	—	—	—	—	—	32 90	4	—	—	207 2	4 86			
732	Verdiesgaben	8	—	8	—	81 30	40	—	—	—	128 30	72 9	—	—	—	—	—	—	—	—	17 21	—	—	—	128 30	7 5			
733	Ingolstadt	43	—	80 50	—	300 30	—	—	—	—	390 80	264 30	—	—	—	—	—	—	—	—	66 50	—	—	—	390 80	19 56			
734	Daußhau	4	—	—	—	68	50	—	—	—	118	58 15	—	—	26 25	—	—	—	—	—	13 60	—	—	—	118	4 80			
735	München	550	—	262	—	7088 10	—	—	—	1	7881 10	5447 90	—	—	115 50	—	—	—	—	—	1622 70	175	—	—	7881 10	1268 34			
736	Neichenhall	2	—	—	—	16 50	—	—	—	—	17	13 60	—	—	—	—	—	—	—	—	3 4	—	—	—	17	—			
737	Nothenheim	18	—	15 50	—	116 50	—	—	—	—	132	98 79	—	—	—	—	—	—	—	—	33 21	—	—	—	132	—			
Gau Nürnberg.																													
738	Ansbach	7	—	9 50	—	79 80	—	—	—	—	89 30	71 44	—	—	—	—	—	—	—	—	17 86	—	—	—	89 30	—			
739	Bamberg	6	—	23	—	70 50	57 15	—	—	—	150 65	57 71	—	—	74 25	—	—	—	—	—	18 69	—	—	—	150 65	—			
740	Bayreuth	45	—	34	—	659	—	96	7 25	—	796 25	509 32	118 88	—	84 50	—	—	—	—	—	138 60	—	—	—	796 25	87 51			
741	Burglauer	23	—	2 50	—	161 50	—	—	—	—	164	131 20	—	—	—	—	—	—	—	—	32 80	—	—	—	164	16 77			
742	Diehlau*)	—	—	5	—	87 10	—	—	—	—	42 10	33 68	—	—	—	—	—	—	—	—	8 42	—	—	—	42 10	—			
743	Erlangen	80	20	9	—	265 85	70	—	—	—	364 85	204 68	—	—	69 75	—	—	—	—	—	54 97	35 47	—	—	265 85	—			
744	Fürth	124	—	70	—	1243 73	40	—	—	—	1354 23	931 83	—	—	81	—	—	—	—	—	260 59	10 81	—	—	1354 23	—			
745	Soß	59	41 53	27 50	—	504 20	—	4357	19 88	—	4950 11	3165 50	4359 5	—	50 25	16	44 87	—	—	—	106 34	56 80	—	—	4950 11	—			
746	Landenbach	10	—	1	—	75	—	—	—	—	76	60 40	—	—	1 50	—	—	—	—	—	14 10	—	—	—	76	2 10			
747	Miltingen	27	—	10	—	815 30	—	—	—	—	325 60	255 79	—	—	5 25	—	—	—	—	—	64 53	—	—	—	325 60	91 73			
748	Milmbach	83	14	5	—	823 40	50	—	—	—	892 65	298 92	—	—	37 50	—	—	—	—	—	63 73	22 50	—	—	892 65	28 1			
749	Nürnberg	242	7 95	174 50	—	8067 25	—	—	—	7 56	8257 38	2432 23	—	—	114 10	—	14	45	—	—	652 3	—	—	—	8257 38	161 84			
750	Woppenlauer	27	—	8 50	—	237 55	80	—	—	—	276 30	192 6	—	—	—	—	—	—	—	—	54 24	—	—	—	276 30	10 54			
751	Regensburger	85	27 15	27	—	273 15	—	—	—	10 15	337 55	239 92	—	—	15 75	10	—	—	—	—	61 88	10	—	—	337 55	6 9			
752	Reiban	49	—	11	—	524 70	—	—	—	—	535 70	427 6	—	—	1 50	—	—	—	—	—	107 14	—	—	—	535 70	69 65			
753	Schopfloh	24	—	12 50	—	201 60	—	—	—	—	214 35	171 53	—	—	—	—	—	—	—	—	42 82	—	—	—	214 35	11 78			
754	Schwabach	40	—	9	—	454 80	—	—	—	—	463 80	326 4	—	—	4 5	—	—	—	—	—	92 76	—	—	—	463 80	46 20			
755	Schweinfurt	62	78 83	8 50	—	803 5	—	—	—	—	890 38	661 7	—	—	27	—	—	—	—	—	162 31	—	—	—	890 38	65 10			
756	Trogen*)	—	—	1	—	59 15	—	—	—	—	60 15	48 12	—	—	—	—	—	—	—	—	12 3	—	—	—	60 15	—			
757	Weiden	88	—	22 50	—	127 20	—	—	—	—	149 70	118 76	—	—	—	—	—	—	—	—	29 94	—	—	—	149 70	8 40			
Gau Ob.-Schlesien.																													
758	Bruthen	35	—	17 50	—	158 90	—	—	—	—	173 40	141 50	—	—	—	—	—	—	—	—	81 90	—	—	—	173 40	—			
759	Deutsch-Malschwitz	8	—	18	—	439	25	—	—	—	523	847	—	—	—	—	—	—	—	—	98 90	—	—	—	523	17 85			
760	Geiswiz	1	—	14 90	—	—	—	—	—	—	16 15	4 60	—	—	—	—	—	—	—	—	3 27	8 28	—	—	16 15	—			
761	Rollwitz	145	—	71	—	739 15	20	—	—	—	830 40	583 34	—	—	—	—	—	—	—	—	160 6	47	—	—	830 40	51 84			
762	Waltbor	20	—	7	—	189	78 60	—	—	—	268 60	152 75	—	—	—	—	—	—	—	—	37 25	—	—	—	268 60	—			
Gau Stettin.																													
763	Mit-Damm	47	—	9 50	—	751 15	—	—	—	—	780 90	602 9	—	—	6 75	—	—	—	—	—	152 13	—	—	—	780 90	165 2			
764	Milflam	108	—	9	—																								

Main financial table with columns for 'Einnahme' (Income) and 'Ausgabe' (Expenditure). It lists various categories like 'Zweige' (Branches), 'Streichs' (Strikes), and 'Kassen' (Chests) with corresponding monetary values.

B. Hauptkasse.

Table detailing the 'Hauptkasse' (Main Chest) with sub-sections for 'Einnahme' (Income) and 'Ausgabe' (Expenditure). It lists specific items like 'Streichs', 'Kassen', and 'Zinsen' with their respective amounts.

Table detailing the 'Ausgabe' (Expenditure) for the main chest, listing various costs such as 'Transport', 'Bücher', 'Kopierkosten', and 'Zinsen'.

Table detailing the 'Einnahme' (Income) for the main chest, listing various sources of revenue like 'Zinsen', 'Kassen', and 'Zuschüsse'.

Vermögens-Auszweis.

Table showing the 'Vermögens-Auszweis' (Balance Sheet) with categories like 'Kassenbestand', 'Bausparen', and 'Zinsen'.

*) In dieser Summe sind M. 1801,91 zurückgegebene Gelder enthalten, um so viel ist die Ausgabe für Streiks kleiner. Der Nachweis, welche Orte das Geld zurückgeschickt haben, ist im Vorstandsbericht, Anlage über Streiklosten, zu ersehen.

Maurerbewegung.

Streiks, Ansperrungen, Maßregelungen, Differenzen.

Text describing the activities of the masons' union, including strikes, blockades, and disputes in various regions like Mecklenburg, Brandenburg, and Pomerania.

Text detailing the internal affairs of the masons' union, including the election of a new board, financial reports, and the organization of a congress.

Text reporting on the activities of the masons' union in Hamburg, including a strike and the organization of a congress.

Nunmehr sind allen Unternehmern die Forderungen der Maurer zugestimmt worden mit dem Vorbehalt, daß Antwort bis zum 20. März verlangt wird. Wie verlautet, haben der Bürgermeister und ein Stadtrat sich bereits erboten, ebenfalls die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Unternehmern zu leiten.

In **Stwinemünde** haben etwa 250 Maurer am Montag die Arbeit eingestellt.

Arbeitsstellen fehlen bedor in **Neuenhagen** und in **Witten** a. d. Lube.

In **Bredben** haben die Maurer über die Bauten der Baugesellschaft (Vorstands: Landgerichtsdirektor Weder) die Sperre verhängt. Birta-90 Kollegen legen die Arbeit nieder. Die Bauten sind in **Löbtau** gelegen und werden von den Unternehmern Gebr. Heinrich ausgeführt. Während im Allgemeinen der früher von den Unternehmernorganen selbstgeleitete Mindestlohn von 48 A. gezahlt wird, zahlten Gebr. Heinrich nur 40 A. Nun hat freilich einmal die Innung den Beschluß gefaßt, den Mindestlohn herabzusetzen, um die Unzufriedenheit zu bannen, aber die Maurer haben sich diese Mediation trotz der geringen Bauqualität niemals gefallen lassen. Hoffentlich wird es auch den Herren Heinrich und der Baugesellschaft plausibel gemacht, daß sie den Bogen nicht zu straff spannen dürfen. — In der „Vaugewerks-Ztg.“ wird darüber gepötel, daß die Dresdenener Maurer sich den „Luzius eines Ausstandes gönnen“. Der ehrenwerthe Korrespondent des Blattes wäre geneigt, die Mittheilung über den Streik für „eine einigermaßen gelungene Scharzhistorie“ zu halten, wenn die Thatsache nicht erst in der letzten Woche passiert wäre. — Die „Vaugewerks-Zitung“ wird sich eben noch an manchen „Schurz“ der Maurer gewöhnen müssen.

Die Berliner **Rug e** haben die Sperre über die Bauten der Firma **Taubert** verhängt.

Nach Schluß der Mediation wird telegraphisch gemeldet, daß die Sperre beendet ist. Jedenfalls zu Gunsten der Kollegen.

Die Unternehmern von **Sirelis** und **Neustrelitz** haben den Maurern in Aussicht gestellt, daß die Arbeit am 31. März eingestellt werden soll, wenn die Maurer der Verlängerung des bisherigen Vertrages nicht zustimmen. Unsere Kollegen haben nicht gegen einen neuen Vertrag, sie fordern aber die Erhöhung des Lohnes auf 40 A. Wahrscheinlich kommt es zu einem recht heftigen Kampfe.

Die **Brenzlaure** Unternehmer trachten nach wie vor danach, die arbeitsfähigen Maurer von der Arbeit fern zu halten, während auswärtige Arbeitskräfte angeheilt werden. Die **Brenzlaure** Kollegen bitten dringend um Verhinderung des Zuzuges, damit die Unternehmer gezwungen werden, von den Maßregelungen Abstand zu nehmen.

Der **Hadenburger** Streik ist beendet. Die Forderung der Kollegen ist inwieweit bewilligt, als vom 1. April ab der geforderte Stundenlohn von 50 A. gezahlt werden soll.

Versammlungen und sonstige Bewegung.

Gau Bremen.

Im Einverständnis mit dem Vorstandsvorstand betreten wir hiermit eine neue **Gaukonferenz** zum Sonntag, den 16. April d. J., nach Bremen ein. Dasselbe findet statt im Bremer Vereinshaus, Ganfenstr. 21—22, und beginnt Vormittags 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassensbericht des Gauvorstandes. 2. Bericht der Delegierten. 3. Die Lohnbewegung des vergangenen Jahres und deren Erfolg im Gau. 4. Agitation im Gau. 5. Wahl des Gauvorstandes.

Der **Gauvorstand**. J. A.: C. Hildebrand.

Berichtigung.

In dem **Gaubericht Hannover** wird auf Seite 101 von Hamburg und Lübeck geredet. — Die Leser dürften schon herausgefunden haben, daß es Hameln und Lübbecke heißen soll.

Gaukonferenz in Braunschweig.

Am 8. März fand im **Gewerkschaftshaus** zu Braunschweig die diesjährige **Gaukonferenz** statt. Vertreten waren 11 Zweigvereine durch 29 Delegierte, und zwar Braunschweig durch 4, Goslar 1, Gifhorn 1, Helmstedt 2, Harzburg 1, Königslutter 2, Salzdahlum 1, Seesen 2, Schöppenstedt 1, Schöningen 2, Wolfenbüttel 2. Der Zweigverein Verne hatte keinen Vertreter geschickt, Groß-Vertheim und Tschöde hatten ihre Vertretung dem Braunschweiger Zweigverein übertragen. Vom Verbandsvorstand war Kollege Eßlinger anwesend, vom Gauvorstand der Vorsitzende, der Kassierer und ein Mediator.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassensbericht des Gauvorstandes. 2. Bericht der Delegierten. 3. Lohnbewegung. 4. Agitation im Gau. 5. Wahl des Gauvorstandes. 6. Gewerkschaftliches.

Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende, Kollege Obermeier. Derselbe führte aus, daß die Agitation im Gau mit allen Kräften betrieben worden ist, mit großem Erfolg in Seesen und Harzburg, wo neue Zweigvereine gegründet wurden. Eine rege Agitation wurde auch entfaltet für Verbesserung des Bauarbeiterlohnes; es wurde dieselbe an das herzogliche Staatsministerium petitionirt; ferner wurden in den größeren Orten des Gaues Bauhandwerkerversammlungen abgehalten, in welchen Resolutionen in dem Sinne der Petition angenommen wurden. Verschiedene Zweigvereine sind sehr faumfaß mit Einigung der Jahresberichte gemessen, auch im Kleinen des Gaubeitrages. Dieses dort in Zukunft nicht so weiter gehen. Der Kassier des Zweigvereins Harzburg wurde gemäßigt (er sollte seinen Posten niederlegen), und war dadurch sieben Tage arbeitslos. In Wolfenbüttel wurden bei Vorstandsmittgliedern wegen Feiern des ersten Mai maßregeln; die übrigen Kollegen in der betreffenden Werkstätte erklärten sich selbstständig mit den Gemäßigten, und konnten nach drei Tagen die Sperre zu Gunsten der Kollegen beendet werden. Die Jahresabrechnung der Gaukasse von 1902 (im Einzelnen veröffentlicht in Nr. 7 des „Grundstein“) weist eine Einnahme von M. 975,57 und eine Ausgabe von M. 897,58 auf. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlassung erteilt. Es folgten nun

die Berichte der Delegierten, aus welchen hervorging, daß verschiedene Vereine noch mit dem alten Gehalt und der Interessenlosigkeit der Kollegen zu kämpfen haben. Alle Redner sprachen sich für Tarifgemeinschaft aus. In den Orten, wo Tarifgemeinschaft bestehen, sind die Kollegen ganz leblich damit ausgekommen. Die Konjunktur war im Allgemeinen schlecht, so daß die Kollegen sehr darunter leiden und sich Mitleid von den Unternehmern gefallen lassen müssen. Die Gaukonferenz fragen aber die Kollegen selbst, „a) sie nicht mit aller Energie an dem Ausbau und der Erhaltung der Organisation thätig sind. Die Delegierten haben nun gelobt, mit Hilfe der übrigen Kollegen, fleißig zu agitieren, damit auf der nächsten Konferenz Besseres berichtet werden kann. Zu dem Punkt „Lohnbewegung“ führte der Vorsitzende aus, daß zum Streik nur in den äußersten Nothfällen gegriffen werden dürfe, wenn alle anderen Mittel erschöpft seien. Vorbereitung sei unter allen Umständen eine gute Organisation und eine gute Konjunktur. Wir dürfen auch unsere Gegner nicht unterschätzen. Und wo nicht die volle Ueberzeugung und Einmütigkeit unter den Kollegen vorhanden ist, soll man Abstand nehmen von einer Lohnbewegung. In diesem Jahre, wo die Meisttagswahlen vor der Thür stehen, haben wir für diese alle Kräfte einzusetzen; ein Wahlsieg ist mindestens ebenso viel werth wie ein gemonnener Streik. — Kollege Eßlinger führt aus, daß unter Organisation, der Verband, stets bereit sei, für das Wohl seiner Mitglieder, einzutreten, wie er dies auch bisher gethan habe. Das bemerke die Bewegung im Maurergewerbe vollst. Arbeitsverträge werden vom Redner empfohlen, aber keine langfristigen. Der Vorwurf, daß nur größere Orte streiken dürften und kleinere Orte weniger berücksichtigt würden, wies Redner an der Hand von Zahlenmaterial zurück. Natürlich müßten die örtlichen Verhältnisse für die weitere Umgebung immer maßgebend sein. Die Anforderung der Unternehmer an unsere Kollegen, aus dem Verband auszutreten, bezichtigt Redner als eine freche Anmaßung, die dem Gesetz und Anstand geradezu in's Gesicht schlägt. Der Redner schließt seine mit Aufmerksamkeit und Verfall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: Wenn Jedermann im Verbands auf dem Wollen ist, dann wird der Sieg auch auf unserer Seite sein. — In der Beiprägung des Punktes „Agitation“ empfahl der Vorsitzende den Delegierten, vor allen Dingen die Hausagitation zu betreiben; er sprach die Hoffnung aus, daß der Leitartikel im Grundstein (Nr. 10) fruchtbringend wirken werde. Stets muß den Kollegen das Fein und zwar das auswerksame Fein der gewerkschaftlichen sowie der politischen Presse in's Gedächtnis gebracht werden. Das Regulative für den Gau wurde im § 7 wie folgt abgeändert: Die Einberufung einer Konferenz muß nach einer Verständigung mit dem Verbandsvorstand durch den Gauvorstand auch Bedarf erfolgen, mindestens aber alle zwei Jahre. Auf Beschluß der Konferenz wird weiter bestimmt, daß der Zweigvereinsvorsitzende und der Gauvorsitzende nicht eine und dieselbe Person sein soll. Zum Gauvorsitzenden wurde Kollege Karl Dörmer, zum Kassierer Karl Schulze, Marienstr. 81, gewählt. Alle Bestellungen für den Gauvorstand sind an Carl Schulze zu adressieren. Ein Prozent der Einnahme wird dem Kassierer als Verwaltungsbetrag, ferner die Anschaffung einer Kasse für den Kassierer und eines Schrankes für den Vorsitzenden. Mit dem Wunsch, alle Mitglieder würden wüchsen aneneuig fleißig für den Verband agitieren, und mit einem dreifachen Hoch auf das Gedeihen desselben wurde die Konferenz geschlossen.

Gaukonferenz in Magdeburg.

Am 1. März fand im **Locale „Dreizehner“** zu Magdeburg die diesjährige Konferenz statt. Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: 1. Geschäfts- und Kassensbericht, Bericht der Delegierten. 2. Lohnbewegungen. 3. Agitation, unter Berücksichtigung der bevorstehenden Reichstagswahlen. 4. Wahl des Gauvorstandes.

Es sind anwesend 65 Delegierte, welche 62 Orte vertreten (11 Orte sind nicht vertreten), als Gast Kollege Silberhämidi-Berlin und Friedrich-Wagdeburg, Legierer als Vertreter der Bauarbeiter. In das Bureau wurden gewählt: Jul. Koch und Reiter-Stahfurt als Vorsitzende, Winnig-Blankenburg als Schriftführer und Willig-Deltau als Führer der Rednerliste.

Nor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Julius Koch in warmen Worten des verstorbenen Kollegen Schöch. Die Delegierten erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen.

Der Geschäfts- und Kassensbericht ist bereits im „Grundstein“ veröffentlicht worden. Zu einer längeren Debatte gab die Gehaltserschöpfung des Gauvorstandes Veranlassung. Die Erhöhung war vom Gauvorstand im Einverständnis mit dem Hauptvorstand beschlossen worden. Von einigen Delegierten wurde getabelt, daß dieses ohne Beschluß einer Gaukonferenz geschähe sei. Folgender Antrag wurde angenommen: „Die Konferenz beschließt, das Vorgehen des Gauvorstandes gutzuheißen, aber für die Folgezeit nur die Gaukonferenz bei Gehaltserschöpfung für kompetent zu erklären.“ — Die Berichte der Delegierten boten nicht viel Neues. Hier und da wurde eine größere Unterstützung seitens des Gauvorstandes gewünscht. Der Gauvorstand hat, man solle die große Ausdehnung des Gaues berücksichtigen und nicht alles Heil von der Agitation erwarten.

Zu Punkt 2: „Lohnbewegungen“, gab Koch einen Ueberblick über die vorjährigen Lohnbewegungen und deren Erfolge. Trotz der Erfolge steht der Durchschnitt der Löhne im Gau noch um 5 A. hinter dem Durchschnittslohn im Deutschen Reich zurück. Die nächste Geschäftsitzung zwingt zu äußerster Voricht, man müsse sich an eine kühl abwegende Taktik gewöhnen und den erfahrenen Rath des Gaues und Gauvorsitzenden Rechnung tragen. Redner führte Beispiele dafür aus dem Gau an (Schönebeck, Satz), daß das Ignoriren dieser Maßschläge fast immer zum Schaden der Bewegung sei. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heutige Konferenz verpflichtet die einzelnen Zweigvereine resp. Baustellen, bei etwa geplanten Forderungen an das Unternehmensrecht dem Gauvorstand schon zu den vorherbestehenden Sitzungen zuzugleichen. Den Wünschen und Maßschlägen des Gauvorstandes ist in jedem Falle Rechnung zu tragen. Kann eine Einigung mit dem Gauvorstand nicht erzielt werden, so muß, bevor weitere Schritte unternommen werden, der Gauvorstand sein Einverständnis dazu erklärt haben. Bei ausbrechenden Differenzen soll in jedem Falle erst dann zur Arbeitsniederlegung geschritten werden, wenn sich der Gauvorstand persönlich über die Lage der Dinge informiert hat.“

Zum Punkt 3 hatte ebenfalls J. Koch das Besondere übernommen. Das Besondere seiner Ausführungen ist in der folgenden, gleichfalls einstimmig angenommenen Resolution niedergelegt:

„In Erwägung, daß die Lebenshaltung sowie die Arbeitsbedingungen der heutigen Maurer nur dann gebessert werden können, wenn eine feste Organisation vorhanden ist, verpflichtet die Konferenz die Delegierten und auch die Mitglieder der Zweigvereine, mit voller Kraft an dem weiteren Ausbau der Organisation zu arbeiten. Für die beste Art der Agitation, um die noch nicht organisierten Kollegen für den Verband zu gewinnen, hält die Konferenz die Hausagitation. Die Konferenz verpflichtet daher die Zweigvereine, eine Hausagitation einzuleiten und so lange zu betreiben, wie es die Verhältnisse nachbündig machen. Insbesondere aber verpflichtet die Konferenz die Delegierten, dafür zu wirken, daß in allen Orten die Kollegen die sozialdemokratische Wahlagitation nach Kräften fördern, um so einen starken Stützpunkt für unsere Interessen im Reichstag zu schaffen.“

Hierzu sprachen noch in längeren Ausführungen Silberhämidi-Berlin und der Vertreter der Bauarbeiter, Friedrich-Wagdeburg.

In den Gauvorstand wurden gewählt: Koch als Vorsitzender, Schöne-Wagdeburg als Kassierer und Gabn-Diersch-Bühler-Dienstedt, Eitelin-Wagdeburg als Beisitzer. — Bei Festlegung der Däten entpau sich eine längere Debatte über einen von Reiter-Stahfurt gestellten Antrag, den § 9 des Regulative als zu streichen. Der Antrag wurde abgelehnt. Auf Antrag des Kollegen Wendt-Großbeil wurde der Vorsitzende von der Konferenz zum Bauarbeiterkongress und zum Reichstagskongress delegirt. Ferner wurde beschlossen, den Geschäfts- und Kassensbericht des Gauvorstandes in Verbindung mit dem Protokoll über die heutige Konferenz gedruckt herauszugeben und zum Selbstkostenpreise an die Zweigvereine zu verkaufen. Nach einer Mahnung des Vorsitzenden, das Gedächtnis zum Wohle der Organisation anzuwenden, wurde die Konferenz mit einem dreifachen Hoch auf den Zentralverband der Maurer Deutschlands geschlossen.

Bezirkskonferenz in Ludwigslust.

Zum Sonntag, den 8. März, war von Seiten des Gauvorstandes Hamburg eine Konferenz nach Ludwigslust einberufen. Es waren die Zweigvereine Boizenburg, Mülin, Lauenburg, Schwarzenfeld, Dömitz, Grabow, Neuhaus a. d. E., Ludwigslust und Lübbchen vertreten. Der Zweigverein Parrentin hatte leider keinen Delegierten entsandt. In dem Bezirk dieser Zweigvereine ist der Lohn so ziemlich auf der niedrigsten Stufe im Gau Hamburg, und die Lehrlingszahlerei wird in hervorragendem Maße betrieben. In goldenen Lande, Müllenburg, aber es beginnt auch hier zu tagen, da auch hier, und vielfach gerade die Kollegen in den ländlichen Orten (in einigen Vereinen ist die Mehrzahl der Mitglieder vom Dorf) es eingeschoben haben, daß nur durch eine zielbewußte Organisation ihre Lebenslage verbessert werden kann. Der Gauvorsitzende eröffnete um 11 Uhr die Konferenz mit einer Ansprache; dann folgten die Berichte der Delegierten. Die Kollegen in Boizenburg, wo ein Stundenlohn von 22 A. gezahlt wird, haben die Forderung gestellt, den Lohn auf 35 A. zu erhöhen. Arbeit ist vorhanden; die Mitglieder sind auch Mühsal und hoffen, die Forderung durchzusetzen. In Müllin, wo ein Stundenlohn von 27 A. gezahlt wird, haben die Kollegen auf gleichem Wege 40 A. errungen; nur ein Unternehmer weigert sich, diesen Lohn zu zahlen. In Lauenburg wird ein Stundenlohn von 40 A. gezahlt. Es wird für möglich gemacht gehalten, diesen Betrag dem Hamburger Bezirk anzugleichen, da die Interessengemeinschaft hier eine größere ist. In Dömitz ist es traurig bestellt, da die dortigen Kollegen nach 14-jähriger erfolgloser Streik (Forderung bei 10 Stunden Arbeitszeit 35 A. Lohn) zu den alten Bedingungen (32 A. bei 11 Stunden) wieder die Arbeit aufgenommen haben. Es wird den Dömitzer Kollegen eine Lehre sein, in Zukunft strategischer vorzugehen. Die Forderung wäre errungen worden ohne Streik, wenn die Kollegen das Angebot der Unternehmer angenommen hätten. Nun wurde der Vorsitzende des Zweigvereins Streilbinder und der Widtichlag ist da. In Grabow wird 25 A. Stundenlohn gezahlt. Die Organisation ist gut. Neuhaus a. d. E. hat 30 A. Stundenlohn, die Organisation soll von den Unternehmern unterdrückt werden. Dieses liegt aber wieder an der Hand der Mitglieder. Wenn alle Kollegen frei und offen zur Organisation halten würden, so würden die Unternehmer bald nicht mehr einreden können. In Ludwigslust, wo fast gar keine Arbeit vorhanden ist, werden die Mitglieder als interresslos gelächert; auch in der Umgebung von Ludwigslust, wo in den Dörfern über 70 Maurer vorhanden sind, ist kein guter Geist unter denselben; nur fünf gehören dem Verband an. Es dürfte bisher auch an der richtigen Agitation gefehlt haben. Ueber Lübbchen, wo ein Stundenlohn von 35 A. besteht, ist auch nichts Gutes zu sagen. Der Delegirte schiedert in anschließender Weise den Indifferentismus der Kollegen, die z. B. im Vorjahre bei dem Empfang des Grobherzogs die Arbeit verließen, um in Reis und Glib (im schwarzen Rod und Zylinder) Hurrah rufen zu können. In den Versammlungen verhielt sich Einer hinter dem Rücken. Dieser Freigebit muß energisch entgegengetreten werden. Der Zweigverein Schwarmbeck, wo 38 A. Stundenlohn gezahlt wird, beschloß die Forderung zu stellen, den Lohn auf 40 A. zu erhöhen. In der zu diesem Zweck einberufenen Versammlung waren nur fünf Mann erschienen, und so mußte die Forderung sollen gelassen werden. Auch hier bedarf es einer intensiven Agitation. — Der Vorsitzende sprach, alsdann über tatsächliche und organisatorische Fragen. Die Unternehmern hätten die Macht der Organisation besser eingesehen, als unsere Kollegen. Die Unternehmern finden die Organisation der Gesellen zu unterdrücken; dies zeuge von Angst vor derselben. Für uns müßte dies aber ein — um so größerer Ansporn sein; fest zusammen zu halten und nicht wankelmüthig zu werden. — Beschlossen wurde, in den Bezirken Vertrauensmänner zu ernennen, die mit dem Gauvorstand Hand in Hand arbeiten, um so die Agitation intensiver zu gestalten und auf dem platten Lande alle Kollegen als Mitglieder zu gewinnen. Auch in künftiger Hinsicht muß genaueres Material genommen werden, damit wir überall mit unanfechtbaren Berichten aufwarten können. Ferner sollen Lohnberichte selbstgeleitet werden, damit die Löhne und Arbeitsverhältnisse in den städtischen und ländlichen Orten eine gleichmäßigere Regelung erfahren können. Hierzu wird den Zweigvereinen ein Verzeichnis von Seiten des Gauvorstandes gegeben, dieses kann ergänzt und verändert werden und wird alsbald endgiltig festgelegt. Nachdem noch einige organisatorische Fragen erledigt waren, sprach der Vorsitzende im Schlußwort die Ueberzeugung aus, daß die heutige Arbeit zum Nutzen der Kollegen und der gesamten Bewegung sein werde. Die Konferenz wurde mit einem Hoch auf die Maurerbewegung geschlossen.

Zentralverband seinen Mitgliedern gewährt. Doch dürfte kein Kollege den Verband nur als Unterstützungskasse, sondern in erster Linie als eine Kampforganisation betrachten. Die Kämpfe, welche die deutschen Maurer seit einem Menschenleben geführt haben, sind von großer Wichtigkeit, und auch fernherin wird es noch viel kosten, bis wir nur einigermaßen menschenwürdige Verhältnisse erreicht haben. Zum Schluss seiner Ausführungen kam Redner auf den Bauarbeiterkampf in Preußen zu sprechen und wies besonders auf die traurigen Verhältnisse hin, welche in Berlin und Umgebung bestehen. Auch Kollege Löhring-Uffen, welcher später ersah, wie es den Anwesenden auszuwählen war, wie dringend notwendig die Arbeiter es hätten, sich zu organisieren. Richer Weisall wurde beiden Rednern gepöbel. Wegen nun die Berliner Maurer frei und freudig an's Werk gehen und für eine tüchtige Bahnhalle des Zweigvereins Belbet sorgen.

In Weisall fand am 8. März eine öffentliche Bauhandwerkerparlamentaristik statt, in der Kollege Kappe-Görlich über die Lage im Baugewerbe und über die bestehenden Mißstände referierte. Zimmerer Wabde wies darauf hin, daß die Gerüste so leicht gebaut und so schlechtes Material dazu genommen werde; es sei ein Wunder, daß nicht mehr Unglücksfälle passierten. Die letzten Unfälle und das Submissionswesen besprechend, erwiderte Redner, daß für einzurechnen, daß die von den hangewerblichen Arbeitern bestellten Bauunternehmer von Seiten der Polizei Verhinderungen erhalten, obwohl sie zum Vereinen des Baues resp. zur Kontrolle ermächtigt sind. Maurer Andres zeigte, daß die Schäden im Bauhandwerk vielfach durch den Grund- und Bodenwucher und durch das zum Umwerben ausgeartete Submissionsverfahren bedingt würden. In dem letzten Bauhandwerkerverein, so fährt er fort, wird der Befähigungsnachweis zum Meister verlangt. Was könne nun Einer, der nur drei Jahre praktisch gearbeitet hat, für einen Nachweis bringen im Vergleich zu Einem, der seit 20 bis 30 Jahren praktisch tätig ist? Die politische Kontrolle sei in letzter Zeit sehr vernachlässigt worden; hoffentlich werde durch diese Bemängelungen wieder mehr Leben hineinkommen. Redner sprach dann noch kurz über den Arbeiterkampf allgemein. Erdarbeiter Scharf erörterte die Lage der Arbeiter im Allgemeinen und wies insbesondere auf einige traurige Fälle der Kinderarbeit hin. Zimmerer Wabde beantragte noch, daß der Bauarbeiter durch den Bauhandwerker bei einem Bau auf der Wallstraße eine Baubau vorhanden und deshalb einem Arbeiter schon dreimal sein Arbeitszeug geklopft worden sei. In Breslau würde seine Bauarbeitererlaubnis erteilt, bevor nicht eine Baubau fertig sei. Maurer Krause beantragte, Beschwerden beim Oberbürgermeister zu führen über die nachlässige Kontrolle der Bauten durch die Volksgewählten. Diese beiden Anträge wurden bis zur nächsten Versammlung vertagt. — Anders und Wabde wurden als Delegierte zum Bauarbeiterkongress gewählt. — In einer Resolution brachte die von etwa 800 Personen besuchte Versammlung zum Ausdruck, daß die Arbeiter alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel ergreifen müssen, um sich aus ihrer unglücklichen Lage zu befreien, insbesondere auch dafür einzutreten, daß bei den kommenden Reichstagswahlen nur wahre Vertreter des Volkes gewählt werden.

Jahresbericht des Zweigvereins Lübeck. Im Jahre 1902 wurden in den Verein 76 neue Mitglieder aufgenommen und 16 frühere Mitglieder traten dem Verband aus Grund des § 18 d. R. b. bei. Ausgetreten sind 5, wegen Schulden geschieden wurden gleichfalls 5 und ausgeschlossen wegen unehrenhafter Handlungen bzw. wegen Unbetretung von Verschlüssen wurden 2 Mann. Die Mitgliederzahl betrug im ersten Quartal 386, im zweiten Quartal 428, im dritten Quartal 431 und im vierten Quartal 411, 12 Ehrenmitglieder einbezogen. Wochensbeitragsmarken à 50 $\frac{1}{2}$ wurden 16 888 an die Mitglieder abgeliefert. Marken à 25 $\frac{1}{2}$ wurden 470 an arbeitslose Mitglieder und 237 an Ehrenmitglieder abgegeben, außerdem wurden noch 174 Marken à 40 $\frac{1}{2}$ und 20 à 35 $\frac{1}{2}$ umgelegt. Für die Hauptkass wurden insgesamt vereinnahmt M. 8541,98 und verausgabt M. 8394,66 (darvon M. 6976,08 baar der Hauptkasse eingelangt). Hauptausgaben waren am Schlusse des Jahres M. 147,27 am Ort. Für die Lokalität wurden außer den Prozenten von den Verbandsbeiträgen an Grundrenten (Monat 80 $\frac{1}{2}$) M. 1425,10 vereinnahmt. Inflüsse eines Kasseneinlades von M. 553,11 hatte die Kassakasse eine Einnahme von M. 2816,88, der eine Ausgabe von M. 3520,89 gegenübersteht. Von den Ausgabenposten haben wir hervor: Für Kontoriate des „Grundstein“ M. 495,82, Arbeiterertrial M. 415,20, Einzahlung der Beiträge M. 399,75, Weinachtsfest 1901 und 1902 M. 865,20, Entschädigung des Vorstandes (3 Monate) M. 180, Gaubbeitrag 127,80, Bibliothek M. 84,15, Druckkosten M. 83,45, Bauarbeiterkongress-Kommission M. 65,31, Unterstützungen M. 50, Ferner wurden dem bündlichen Generalfonds M. 686,60 überreicht. — Die Gesamtsumme des Zweigvereins belief sich auf M. 10 490,54. Da im Durchschnitt mit 418 Mitgliedern zu rechnen ist, so entfallen auf das Mitglied M. 25,40 an Beitrag. — In der Bibliothek befinden sich 225 Bücher und Broschüren. Das Bescheidurteil machte sich nicht besonders stark bemerkbar. — Versammlungen haben 23 stattgefunden, in fünf derselben wurden Vorträge gehalten über „Arbeitslose Arbeitsnachweise“ (Wissel), „Der Arbeitslohn nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches“ (Vortels), „Unfallversicherung und Unfallversicherung“ (Wissel), „Klassenkampf und Brotwunderpolitik“ (Vortels), „Naturheilkunde“ (Wöller). Vorkonferenzen resp. Sitzungen mit anderen Körperschaften haben 17 stattgefunden. Die Kassenführung wurde viermal untermittelt revidiert. — Bei dem Fährer der Arbeitslosenliste meldebten sich 281 Kollegen, von denen sich 206 bei Wiederannahme der Arbeit abmeldeten. Diese Kollegen feierten zusammen 6042 Tage; den Tag zu 9 $\frac{1}{2}$ Arbeitsstunden gerechnet, ergiebt dies 57 399 Stunden und mal 53 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn einen Lohnansatz von M. 30 431,47. Durchschschnittlich feierten die 206 Kollegen 29 $\frac{1}{2}$ Tage. Zwölf von den 281 Kollegen waren am Jahreschluss noch als arbeitslos gemeldet, während 63 Mann es nicht der Mühe wert hielten, sich beim Arbeitsamt abzumelden oder bei fortgesetzter Arbeitslosigkeit sich weiter an der Statistik zu beteiligen. Krankheitsstage waren 189 zu verzeichnen.

In der Schlussbesprechung des Geschäftsjahres für 1901 wird auch das Vorgehen bei der „Wahl“ betreffend § 618 B. G. B. erörtert; es wurde gelangt, daß Verhandlungen darüber noch schweben. Nun führen wir berichten, daß es auch in diesem Jahre zu keinem abschließenden Resultat gekommen ist. Die „Jungung“ glaube freilich — wohl vom Nachteil gepäd —

einen Vorstoß wagen zu können. „Ereilte“ einen Arbeitsvertrag, worauf am Schluss bemerkt war: der Lohn wird nur für wirklich geleistete Arbeit gezahlt. Unsere Veranlassung lehnte den Tarif jedoch ab, und als einige Unternehmer ohne unsere Mitgenehmigung den Verlust in Kraft treten lassen wollten, erließen sie vor dem Gerbergericht ein vorübergehendes Niederlage. — Seitens des Zweigvereins ist seit einer Reihe von Jahren darauf getrebt worden, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Umgebung von Lübeck zu verbessern zu helfen, damit den Lübecker Unternehmern der Vorwand genommen werde, sie könnten in den umliegenden Ortschaften den Lübecker Lohn nicht zahlen. Wir haben auch Erfolg gehabt und werden unser Ziel weiter verfolgen. Die Lübecker Kollegenchaft hat im Herbst des verflohenen Jahres die Forderung gestellt: neunständige Arbeitszeit und 60 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn im ganzen löblichen Staatsgebiet. Eigentlich ist aber die Verzeigerung „löbliches Staatsgebiet“ zu eng gefaßt, denn wir wollen die „nicht an Lübeck gelegenen Ortschaften anderer Herren Länder“ keineswegs ausgeschlossen wissen. Um uns nur auf „eigenes“ Gebiet zu beschränken, besitzen wir nicht genug Nationalität. Für diesmal haben die Lübecker Kollegen noch Abstand von der Durchföhrung dieser Forderung genommen. Es ist für dies Jahr ein Lohn von 55 $\frac{1}{2}$ und für 1904 von 57 $\frac{1}{2}$ mit der „Jungung“ vereinbart worden; die 9stündige Arbeitszeit haben wir nochmals in den Kauf genommen. Abgesehen von einigen kleinen Zwischenfällen, sind wir im vorigen Jahre ohne größere Differenzen davon gekommen. Von einem Unternehmer wurden zwei Kollegen gemärgelt; durch das einmütige Zusammenstehen aller dort beschäftigten Kollegen wurde der Unternehmer jedoch schnell veranlaßt, die Entlassung zurückzunehmen. — Ein anderer Fall (er ist im „Grundstein“ Nr. 44, Jahrg. 1902, mitgeteilt) mag hier nochmals erwähnt sein. Der Maurer Niemand hat den Vorstand resp. den Zweigverein befragt und verlangt eine Entschädigung, weil eine Veranlassung es absehte, ihn wieder als Mitglied aufzunehmen. Niemand giebt an, insofern seiner Mißhandlung keine Arbeit in Lübeck erhalten zu können. Niemand dürfte von anderer Seite, die unglücklicher zu erkranken ist, zu seinem Vorgehen veranlaßt sein, um der Organisation Eins „auszuwaschen“. Die Sache scheint aber im Grunde zu verlaufen, denn der Anwalt des Klägers hat noch keinen Termin beantragt, nachdem die Sachwalter beider Parteien sich bald nach Aufängigmachung der Sache darüber geeinigt hatten, die Sache vor dem Landgericht auszuföhren. — Wir sehen dem Gang der Dinge mit Aufregung entgegen.

Durch unsere Agitation wurde in Gronsörbe eine Hilfskassette gegründet, ein Zeiden, das auch auf dem platten Lande unsere Überzeugung und Anhänger findet. Nach den angestellten Ermittlungen dürften sich in Einzel- und Gruppen befinden, die dem Verband nicht angehören; in Verbindung damit, die die Lübecker Maurer in ihrer Organisation nicht haben wollen. Der Zweigverein Mißhandlungen (Chüringen) hielt am 6. März eine Mitgliederparlamentaristik ab, die leider nur recht schwach besucht war. Eine lebhaft Debatte entspann sich über die Anregung, Vaudpunkte zu wählen, damit die Mitgliedsbücher kontrolliert werden. Ein Antrag des Kollegen König, zwecks der Wahl eine Extra-Mitglieder- oder eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, wurde abgelehnt. Dagegen wurden folgende von Kollegen Rubderwater gestellten Anträge angenommen: Die Wahl der Vaudbelegierten soll auf den Bauten vorgezogen werden. — Es soll eine Liste der Unternehmer und der bei ihnen beschäftigten Maurer angefertigt werden, damit die Vaudbelegierten nachsehen können, wer von den Kollegen dem Verband angehört oder nicht. Es soll Hausagitation entfaltet werden; der Zeitpunkt und die Art der Durchföhrung sind noch zu beschließen. — Kollege Goffel ermahnte die Mitglieder, dahin zu wirken, daß das Frei gut bejudet werde.

Am Sonntag, den 8. März, konnten die Maurer in Oberhausen im Saale des Herrn Wittmann zum ersten Mal wieder eine öffentliche Versammlung abhalten, nachdem ihnen zwei Jahre lang kein passendes Lokal zur Verfügung stand. Die Wahl- und Vaudbelegierten in anderthalbstündiger Rede über: „Die wirtschaftliche Lage der Maurer“ Redner schilberte in treffender Weise das traurige Dasein der Arbeiter unter dem Druck der noch fortwährenden Kriege. An der Hand von trefflichen Beispielen zählte er ein scharfes Bild von dem Einfließen und dem damit verbundenen Lebensbedingungen eines Arbeiters und dem eines Kapitalisten. In seinen weiteren Ausführungen schilberte Redner, wie seit dem Bestehen des Zentralverbandes das Einkommen sowie die Behandlung der Maurer sich um Vieles gebessert habe. — Haben wir doch auch in unserem Gau, Dortmund, bebingt durch die Maßnahmen des Verbandes in ganz Deutschland, eine durchschnittliche Steigerung unseres Stundenlohnes um 10 pht. zu verzeichnen. Doch damit dürfen wir uns nicht zufrieden geben, denn wir wollen auch als Mensch unter den Menschen leben. Und darum muß es für uns stehen: Vorwärts in die Organisation! Auf zur Agitation! Wir dürfen es nicht länger mit ansehen, daß in unserem Gau von der großen Zahl der Maurer nur 17% organisiert sind, wir müssen es bringen auf 80%. Ahn, sagen wir: bevor wir nicht alle Kollegen in unsere Reihen haben, können wir uns nicht zufrieden geben. Richer Weisall lobte den Redner nach Schluß seines trefflichen Vortrages. In der Diskussion sprachen noch verschiedene Kollegen im Sinne des Referenten. Nachdem 22 Mitglieder neu aufgenommen waren, forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, sich nun auch fleißig an den Mitgliederparlamentaristik zu beteiligen und zu agitieren, damit wir auch in Oberhausen etwas bewirken können. Mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung erfolgte Schluß der noch 150 Kollegen besuchten Versammlung.

In Reppen fand am 8. März eine öffentliche Maurerparlamentaristik statt. Kollege Wolf-Berlin hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation. Dann wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen. Die Lohnkommission wurde beauftragt, mit den Unternehmern Unterhandlungen zu pflegen bezugs Stellung eines Lohnarbeits nach den von den Maurern am 2. Januar erhabenen Forderungen. Die von den Selekten verlangten Bedingungen sollten am 1. April d. J. in Kraft treten. Am Sonntag, den 8. März, fand in Schwanebeck im Vereinslokal (Weißes Roß) eine öffentliche Maurerparlamentaristik statt; leider war dieselbe sehr schlecht besucht. Von 28 organisierten Kollegen, die eingeladen, waren nur 6 erschienen. Zu bezaubern ist leider auch noch, daß sogar die größte Hälfte der Mitglieder fehlte. Kollege König aus Wartenburg hielt einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation. Es ist nun ein Drittel der am Orte wohnenden Kollegen noch nicht

organisiert, während zwei Drittel dem Verbaude angehören. Hoffentlich werden bald alle Kollegen zu der Heberzeugung kommen, daß der Verband eine Notwendigkeit ist. 4 Kollegen ließen sich aufnehmen.

Am 8. März hielt der Zweigverein Teuchern seine regelmäßige Mitgliederparlamentaristik ab, welche gut besucht war. Es ist zu hoffen, daß die nächsten Versammlungen noch besser besucht werden. Der zweite Vorsitzende, Kollege Witter, verlas den Leitartikel in Nr. 10 des „Grundstein“, und schloß daran die Schlussfolgerungen für unsere Vereinsfähigkeit. Jeder Kollege möge den Artikel noch einmal durchlesen und darnach handeln; denn es wird die höchste Zeit, daß wir wieder unsere Mitgliederzahl auf den früheren Stand bringen; wir sind jetzt nur noch 46. Allen Anzeichen nach haben wir in diesem und im nächsten Jahre eine gute Bauperiode zu erwarten, und wir wollen dieses wahrnehmen, damit auch wir den Lohn unteren Verhältnissen entsprechend erhöhen können. Die Diskussion dauerte lange, und alle gaben das Versprechen, mitzugeben an dem Ausbau unseres Verbandes. Mögen die Kollegen ihr Versprechen auch in Taten umsetzen. Im Punkt „Verbindende“ wurde der Wunsch ausgesprochen, das Lokal mit einem anderen zu vertauschen, weil einige Kollegen nicht mehr mit dem Mißlich harmonieren. Nach länger Debatte wurde jedoch beschlossen, das Lokal zu behalten, weil es sich am besten dazu eignet und wir auch gerne arbeiten. Wer nicht in die Gasthülle gehen will, hat es nicht nötig; ein Jeder kann das Vereinszimmer besuchen, ohne die Gasthülle zu betreten.

Vom Bau.

Unfälle, Arbeiterkass, Submissionen etc.

* **Bauunterkunft in Teuchern.** Am Montag, den 9. März, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, stürzte das im Umbau begriffene; dem Formbaumeister Wilsdorf gehörige, frühere städtische Armenhaus zusammen. Der Umbau fand in der Weise statt, daß die Balkenlage abgeleitet, die alten Mauern teilweise abgebrochen und dann mit neuem Material wieder aufgebaut wurden. Die Vorderfront war vollständig im Hohlraum fertig, ebenso ein Giebel, während die Hofseite bis zur Balkenlage untermauert war. Nun wurde das alte Fachwerk über den Balken abgeleitet und abgeleitet, dabei hatte das linke Holzwerk den Fall verloren und sich durch den schweren Druck (das Dach war noch vollständig) etwas nach der Hofseite zu geneigt. Das Dach sollte wieder gehoben werden und dadurch wurde das ganze Gebäude wieder nach vorn geschoben. Es stürzte mit donnerartigem Krachen, die ganze Vorderfront mit sich reißend, zusammen. Glücklicherweise sind Arbeiter nicht verletzt worden. Der Bauherr, der recht sparsam sein wollte, hat nun noch den Spott dazu.

* **Rechtskontrolle in Barmen-Eberfeld.** Die Kommission für Bauarbeiterkass nahm kürzlich eine umfangreiche Revisionskontrolle vor, bei welcher Gelegenheit wiederum viele Mißstände beobachtet wurden. Kontrolliert wurden 48 Bauten, an denen 368 Arbeiter beschäftigt waren. Dabon waren 184 Maurer, 86 Hilfsarbeiter, 44 Stukkatoren, 20 Schloffer bzw. Klempner, 14 Zimmerer, 9 Dachdecker, 8 Schreiner und 2 Anstreicher. Von den Bauten waren zwei auf Sodehöfche, zwei im ersten Stock, eine Ufermauer und die übrigen Bauten waren im Hohlraum fertig und befanden sich zum Teil im Zug. Von den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen unter den Gerüsten, auf denen gearbeitet wurde, waren 14 genügend, eine schlecht und fehlten aus hier die Mittelstufen. Schutzvorrichtungen für Dachdecker waren auf einem Bau vorhanden, auf drei Bauten fehlten sie gänzlich. Leitergänge waren auf 42 Bauten gut, auf sechs Bauten waren Treppen, an einer fehlte das Geländer. Schutzvorrichtungen, die das Herunterfallen von Menschen, Material und Werkzeug verhindern sollen, waren an acht Bauten erforderlich. An 45 Bauten waren die Balkenlagen gefast oder abgedeckt, an drei Bauten war die Abdeckung durchaus mangelhaft. Von den Balken wurden 41 als genügend, vier, als mangelhaft bezeichnet; einer war schlecht und an 2 Bauten fehlte er gänzlich. Vaudbelegierten fehlten an 4 Bauten waren sie mangelhaft und an 38 genügend. Unfallverhütungs-Vorschriften klingen auf 32 Bauten aus, an 16 Bauten fehlten dieselben ganz. Verbandslisten wurden nur an 7 Bauten gefunden. Offene Kaufstätten wurden auf 9 Bauten gefunden; 5 Bauten waren nicht abgeschlossen. Wie wenig sich gerade bezüglich der Verbandslisten geändert hat, bewies die Kontrolle wieder einmal schlagend, und wie notwendig ist es doch, daß das Verbandsbuch bei der Hand ist. Wir wollen nur noch an die letzten Vorstimmnisse in der Sodehöfchestraße erinnern, wo ein Arbeiter stürzte und 2 $\frac{1}{2}$ Stunden liegen mußte, ehe ihm Hilfe zu Teil wurde. Und wie oft hängt es doch von wenigen Augenblicken ab, daß der Schwerverletzte durch schnelle und sachgemäße Behandlung an Leben erhalten bleibt. Deswegen hat die Kommission schon in ihrem Antrage vom 23. Dezember 1901, betreffend den Bauarbeiterkass, den sie an das Stadtverordnetenkollegium einreichte, sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt, und es wurde darauf der Kommission mitgeteilt, daß Erhebungen angestellt werden sollten, inwieweit an anderen Orten bereits bestehende weitergehende Vorschriften zum Erlaube der Bauarbeiterkass bewährt hätten. Die Kommission erlaubt sich nun, öffentlich bei der Wehrde anzufordern, ob denn die Erhebungen immer noch nicht abgeschlossen sind?

Zu hebrigen ist zu konstatieren, daß die Kontrollen, seitens der städtischen Wehrde und der Revisionskommission ihren Zweck, die Mißstände zu beseitigen, durchaus nicht erfüllen können, so lange die Beamten die volle Berechtigung der Arbeiterforderungen nicht anerkennen. Es ist aber kaum zu hoffen, daß die Leute, denen keine die Pflicht über die Bauten obliegt, sich zu solcher Auffassung durchdringen werden. Es wird nicht eher besser werden, als bis aus den Reihen der Bauarbeiter Kontorleure von Staatswegen bestellt werden, die ihr Amt auf Grund gesetzlicher Bestimmungen ausüben haben. Aber auch dann wird die Förderung des Bauarbeiterkasses immer die Aufgabe der Arbeiterorganisationen sein.

* **Submissionswesen.** An der Submission der Maurerarbeiten für den Hohlraum des Rathhauses in G a n n o b e r haben sich zwölf Firmen beteiligt. Es Angebots betragen sich zwischen M. 580 689 und 571 787, dagegen fordert die Firma F. i. e r & M o b b e r w i g M. 720 390, also gegenüber der Mindestforderung nur die „Kleinigkeit“ von M. 189 801 mehr. Der Mindestfordernde ist „Architekt Mag Kister, der schon mehrere große Bauten ausgeführt hat und — soweit man die

Unternehmer nach „gut“ und „böse“ unterscheiden kann — zu den schlechtesten „Arbeitsgebern“ noch nicht gehört. — Die Danksagere Baugewerksmeister schreiben vor lauter Wohlwollen für die Arbeiter das Bedenken beiseite zu haben. Zur Erlangung der Maurerarbeiten: Ausmauerung der Fachwände des Gerüstpuppens auf der Keller. Wert — eine Arbeit, die bald der bünneiste Maurerregeln berechnen kann — wurden folgende Angebote gemacht: S. König M. 3805,64, Hoffmann II 4467,83, Hoffmann I 4996,88, Strüger 6307,13, Geib 6039,89, N. Frey 6733,28, Dierling & Eggers 7630,80 und Köhler M. 7980,60.

Aus Unternehmerrökreisen.

* In der kürzlich stattgehabten Generalversammlung des Braunschweiger Unternehmervereins sagte ein Herr Göde u. A.: Das beste Agitationsmittel (für den Unternehmerverein) sei immer der Streik. Na also! Warum schimpfen denn die Herren Arbeitgeber immer so sehr über die „Streikführung“ der Arbeiter. Aus den weitern Mitteilungen geht hervor, daß auch ein Teil der Baumaterialienhändler dem Unternehmerverein angehört, und daß berührt werden soll, alle Ziegelsteinsäger und Baumaterialienhändler heranzuziehen. Gemeinsam mit den Unternehmern in Hannover und Magdeburg soll ein „Dreisstäbe-Bund“ gegründet werden, dornschuldig, um den Betrieb schwarzer Eifen zu organisieren. Die Einführung der Streiklausel soll dadurch gefördert werden, daß die Unternehmer, die in ihren Verträgen die Streiklausel nicht haben, im Streitfalle dem Verband nicht unterstellt werden sollen.

* Der „Deutsche Arbeitgeber-Sängerverband“ hat kürzlich eine Konferenz in Berlin abgehalten. Es soll ein vollkommenes Einverständnis über die gegenseitige Unterstützung bei Krisen und Sperrren erzielt worden sein. Weiter hat man beschlossen, beim Reichsausschuß die Abänderung des § 153 der Gewerbeordnung zu beantragen, mit der Begründung, daß der Paragraph nicht genügend Schutz gegen die Uebergriffe und den Terrorismus in Krisen und Sperrren bietet. Besonders das „brutale“ Vorgehen von Streikposten und das Verhängen von Sperrren über einzelne Betriebe müßte, da diese dadurch ruinirt würden, unter Strafe gestellt werden. — Die Konferenz einigte sich darüber, daß bei ungewisseren Umständen die weitgehendste moralische und materielle Unterstützung der von einem Auslande oder einer Sperrre betroffenen Meister usw. eintreten müßte. Die Selbsthilfe soll aber bis zur äußersten Grenze der Zulässigkeit ausgeübt werden. Von allen Unternehmern, aus jeder eine planmäßige Agitation in den benachbarten Bezirken in's Leben gerufen werden. — Der Vorgesang geht eindringlich, wie einzig das Unternehmenswohl nicht, und das schon so vielfach eingetragene Streikrecht der Arbeiter weiter abzutragen. In demselben Augenblick, da die Vertreter der Unternehmerrökreise sich vorbereiten, einander weitgehendste Unterstützung zu leisten und ihr Streikrecht bis zur äußersten Grenze der Zulässigkeit zu gebrauchen, in demselben Augenblick bedrängen sie die Regierungen, den Arbeitern das gleiche Recht noch mehr zu entschieben.

* Die „Vaugewerks-Zeitung“ altert sich über einen Verammlungsbericht aus Bonn in „Grundstein“. Sie kritisiert daran folgende Bemerkung: „Demit, daß die Einnahmen nicht ausreichen, läßt sich bequem jede Mehrforderung begründen; hauptsächlich werden denn auch nach dem Hamburger Regener die erhöhten Anforderungen von Staat und Kommune“ fast regelmäßig liberal in's Feld geführt. Man sollte endlich einmal mit diesen hergebrachten Phrasen brechen und es zur Abwechslung einmal mit richtigen Beweisgründen versuchen.“

Ja, dafür können doch die Vomer Maurer und wir nicht, daß die Leute der „Vaugewerks-Zeitung“ so begriffstüchtig sind. Von unserer Seite sind „richtige Beweisgründe“ so oft erbracht worden, daß Jeder, der hören und sehen will, darüber belehrt sein könnte, daß das Einkommen der großen Mehrzahl der Maurer nicht ausreicht, um eine Familie nur einigermaßen menschenwürdig ernähren zu können. Mit der Mahnung nach „richtigen Beweisgründen“ hätte die „Vaugewerks-Zeitung“ sich an andere Adressen wenden müssen. — Eine kindliche Freude hat unsere „Freundin“ über einen „neidlichen Zufall“. Hinter dem Vomer Bericht in unserem Blatt folgt nämlich gleich einer aus Vromberg, in dem u. A. berichtet wird, daß ein Mastenbold stattfinden soll. Aus dieser Mitteilung aus dem „verästelten Mittelblat“ hat die „Vaugewerks-Zeitung“ die Ueberzeugung gewonnen, daß man die Klagen der Arbeiter nicht zu traglich zu nehmen braucht, „denn auch dort, wo jetzt der Karneval blühen soll, wird vor nicht so langer Zeit ein Wanderredner den gleichen Spruch hergelaufen haben, wie er jetzt in Bonn zur Aufregung der Gemüter dienen soll.“

Diese Bemerkung ist so läppisch, daß sie uns jeder Antwort entbehrt. Wir wollen das Blatt aber gelegentlich daran erinnern, wenn die notwendigen Herren Arbeitgeber, die ja immer „Noth“ leiden, ihre „Tage“ und „Festlichkeiten“ abhalten.

* Zunimmgen dürfen nach einer Entscheidung des preussischen Handelsministers den Arbeitgeberverbänden nicht beitreten. Thun sie es dennoch, so können sie geschlossen werden. Es handelt sich im konkreten Falle um den Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband für das Schnebergewerbe. In der Entscheidung heißt es:

Aus anderen Berufen.

* Der Verband der Schmiede rechnet für das Jahr 1903 mit einer Stammeinnahme von M. 105 482,22 (inklusive Kassenbestand von M. 21 644,44) und einer Ausgabe von M. 82 284,55. Am 31. Dezember betrug der Kassenbestand in der Hauptkasse M. 29 144,60 gegen M. 18 419,89 im Vorjahre. Größere Ausgabenposten sind: Arbeitslohnunterstützung M. 21 462,64, Zeitung M. 10 825,65, Agitation M. 6523,52,

Streikunterstützung M. 2414,16, Unterstützung an Gemahregelte M. 1076,76, Heimeinrichtung M. 4272,14, Verwaltung in den Zahlstellen (sachlich und persönlich) M. 18 642,10, Verwaltungskosten und Gehälter des Zentralvorstandes M. 8165,87. Nach den vereinnahmten Eintragsgebühren wurden im Berichtsjahre 4179 Mitglieder aufgenommen; nach dem Ergebnis der Beitragszahlung hat sich die Zahl der Mitglieder um 862 vermehrt, von 6892 auf 7754; rechnungsmäßig wären also von 1000 eingetragenen Mitgliedern 204 im Verbandsstand geblieben. An Eintragsgebühren und Beiträgen wurden M. 11,28 pro Mitglied vereinnahmt. Ausgaben entfallen pro Kopf des Mitgliedes für Agitation: M. 0,78, Zeitung M. 1,29 persönliche Verwaltung (zentral und lokal) M. 1,18, sachliche Verwaltungskosten M. 2,34, Streif M. 0,33, Reise- und Arbeitslohnunterstützung M. 3,55. Der Vermögensantheil des einzelnen Mitgliedes am Kassenbestand betrug am Jahresschluß M. 4,59.

* Der Verband der Gastwirtsgehilfen hatte im Jahre 1902 eine Einnahme von M. 39 174,10, darunter M. 25 149,30 an regelmäßigen Beiträgen. Die Ausgaben beliefen sich auf M. 41 118,71, darunter M. 5280 für das Fachorgan, M. 4331,30 für Krankenunterstützung, M. 3508,46 an Arbeitsnachweisungskosten, M. 3604,25 an Verbandszinsen und M. 2492,11 an Agitationskosten. Dem Verband steht ein Kassenbestand von M. 12 600,02 zur Verfügung. Die Zahl der Mitglieder ist von 1978 im Vorjahr auf 2164 gestiegen, neu aufgenommen wurden 1808 und wegen resignirender Beiträge mußten 869 gestrichen werden; „abgeweiht“, ohne über ihren Verbleib Auskunft zu geben, sind 269.

* Der Tabakarbeiter-Verband hatte am Jahresschluß in 337 Zahlstellen 18 040 Mitglieder, darunter 5573 weibliche. Die Einnahmen der Organisation beliefen sich auf M. 182 964,37, die Ausgaben auf M. 168 519,60, so daß ein Ueberschuß von M. 14 444,67 erzielt wurde. Der Kassenbestand betrug am Jahresschluß M. 24 849,11. Von den Einnahmen entfallen auf die Verbandsbeiträge M. 126 809,05, auf Beiträge für die Zuschußkassen M. 38 858,10. Größere Ausgabenposten sind: Heimeinrichtung M. 21 845,99, Streikunterstützung M. 20 966,52, Maßregelungsunterstützung M. 8503,71, Unzulässigunterstützung M. 6288,23, Unterstützung beim Ableben der Ehegatten M. 6895, weitere Unterstützung aus der Zuschußkassen M. 40 545,18, Zeitung M. 21 583,54, Verwaltung in den Zahlstellen M. 17 419,85, in der Zentralkasse 9487,04.

* Die Einführung der Arbeitslohnunterstützung beantragt Vorstand und Ausschuß des Sattlerverbandes. Nach einer Dauer der Mitgliedschaft von 52 Wochen und ebensolcher Beitragsleistung soll die Unterstützung aus 6 Wochen (42 Tage) mit M. 1. pro Tag bemessen werden.

Polizei und Gerichte.

* Aufforderung zum Kontraktbruch ist strafbar. Als im vorigen Jahre die Maurer Dortmunds in der Lohnbewegung standen, soll nach dem Zeugnis des Polizeikommissars Gehlholz der Maurer Joh. Görres in einer Versammlung gesagt haben: „Kollegen! Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als die Arbeit hinzuzwerfen, ich fordere Sie auf, die Arbeit hinzuzwerfen, auch diejenigen, welche Kündigung haben, wir wollen und können nicht mehr warten.“ Wegen dieser Aeußerung wurde gegen Görres Anklage erhoben (§ 110 des Str.-G.-B. Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Gesetz). Das Landgericht Dortmund fand jedoch zu einem freisprechenden Urtheil. Hiermit gab sich die Staatsanwaltschaft nicht zufrieden, sie legte Revision ein und das Reichsgericht hob das Urtheil dann auf und verwies die Sache an das Landgericht Bochum. Die dortige Strafkammer hat sich nun kürzlich mit der Angelegenheit beschäftigt und im Gegentheil zu dem Dortmunder Gericht den Angeklagten zu M. 100 Geldstrafe verurtheilt. In der Verhandlung bestritt Görres, die in der Anklageschrift enthaltene Aeußerung gethan zu haben. Er habe gesagt: „Meines Erachtens ist es das Beste, morgen die Arbeit niederzulegen und in einen Generalstreik einzutreten.“ Der Zeuge Polizeikommissar Gehlholz, welcher der beregten Versammlung beigewohnt hätte, vertrat den Vorfall der Aeußerung, die er wirklich niedergeschrieben habe. Auf die Frage des Vorsitzenden mußte er bekunden, daß er die betreffende Aeußerung nicht stenographisch aufgenommen, dennoch halte er auch heute noch die Richtigkeit derselben anrecht. Die Entlassungszeugen vermochten nicht, den genauen Wortlaut der Aeußerung wiederzugeben. Das Gericht kam, wie schon bemerkt zu einer Verurtheilung. Es hielt den beregten Wortlaut der Aeußerung durch den Zeugen Gehlholz für festgelegt. Das Gericht habe sich der Ansicht des Dortmunder Gerichtes nicht anzuschließen vermocht, sondern stelle sich auf den Standpunkt, daß unter Ungehorsam gegen das Gesetz nicht nur Strafe, sondern auch Zivilstrafe fallen. Demnach habe der Angeklagte gegen § 110 des Str.-G.-B. verstoßen, indem er vor einer Menschenmenge zum Ungehorsam gegen das Gesetz gegenüber aufgereizt. Bei der Strafzumessung habe das Gericht mitbedenken können, daß der Angeklagte bisher nicht vorbestraft sei. — Gegen das Urtheil soll nochnals der Rechtsweg der Revision beschritten werden.

— Das Bochumer Landgericht beschäftigte sich auch kürzlich mit einer Sache, die mit der Hamburger Auslieferung zusammenhängt. Das Unternehmerrökreise hatte auch in Bochum seine Felle aufgespannt, um „Arbeitswillige“ zu fangen. Ihr Bureau befand sich in einer Wirtshaus. Der Vorsitzende unteres Bochumer Zweigvereins, Urban, nahm sich das Recht, ebenso wie die Unternehmer, betreffende Wirtshaus zu besuchen und die etwa „Arbeitswilligen“ über den Stand der Dinge aufzuklären. Er hatte damit auch Erfolg. Nun wurde auf einmal beauftragt, Urban habe zu einem Arbeitswilligen gefolgt: „Wenn Du nach Hamburg fährst, werden Dir die Knochen kaputt geschlagen, und dasstele passiert Dir, wenn Du wieder kommst.“ Der Staatsanwalt erhob ex officio die Anklage und es kam zur Gerichtsverhandlung. Urban wies es entschieden zurück, sich bereit erklärt zu haben und bestragte Zahlung des angeblich Bedrohlichen, der schon damals, Anfang Oktober, nicht aufzufinden war. Zwei weitere Termine, im November und Dezember, wurden ausgerufen, da der Bedrohliche noch nicht aufzufinden war. Und auch zum letzten Termin war der Bedrohliche nicht erschienen. Es wurde jedoch verhandelt und die vor dem Untersuchungsrichter abgelegte Anklage des Bedrohlichen wurde als Unterlage. Ein Zeuge der damals im Bureau war zwecks Anwerdung, betrubete unter Eid, nichts von einer Bedrohung gehört zu haben. Der angeblich Bedrohliche habe dierüber gebauht für die ihm gemachte Anklage. Ein zweiter Zeuge, der heute nicht empfinden war, hat in der Vorvernehmung ähnlich bezeugt. Als das Kollegium im Begriff war, abzutreten, fragte der

Vorsitzende den Angeklagten, ob er eine „führende Rolle“ inne habe. Urban antwortete, er sei Vorsitzender der hiesigen Filiale. Ein Zeuge fragte: „Des S. Hamburgere Vereins?“ Des Hamburger Vereins“ lautete die Antwort. Der Zweig dieser Fragestellung ist nicht recht erschlickt. Urban wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. In der Sache werden noch weitere Schritte unternommen, event. soll Wiederaufnahme des Verfahrens angebahnt werden. — Uns dünkt, das Gericht hätte nach den Zeugnisaussagen zu keiner Verurtheilung kommen dürfen. Auf alle Fälle hätte man nicht ohne den Hauptzeugen verhandeln sollen.

— In Posen hatte der Maurer Thiele sich kürzlich nach dem vorjährigen Streik her wegen Uebertretung der „berühmten“ Straßenzuordnung zu verantworten. Der Angeklagte soll eines Morgens gegen 7 Uhr als Streikposten den Verbleib gefolgt haben. Die Aufforderung des Polizeipostens, sich zu entfernen, befolgte er nicht. Damals vom Schöffengericht freigesprochen, wurde er jetzt von der Strafkammer zu M. 6 Geldstrafe verurtheilt. — Die Ordnung hat also doch gefestigt.

* Ein gelungenes Schlichterergebnis. In Rixdorf, im Kreise Posen in Posen, hat der Amtsrichter kürzlich folgenden absonderlichen Strafbescheid gegen einen Maurer erlassen:

Nr. 11 der Straffälle des Jahres 1903.

Nixdorf, den 9. Februar 1903.
Sie haben sich als Geselle bezeichnen, ohne den Nachweis über die besondere Befugnis zur Ausführung zu haben. Die Uebertretung wird bemessen durch amtliche Feststellung. Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des § 360 des Reichsstrafgesetzbuchs eine bei der hiesigen Amtsstelle zu zugebende Geldstrafe von 3 (drei) Mark, an deren Stelle, wenn Sie nicht bezugetreten ist, eine Haft von 1 (einem) Tage, hierdurch festgesetzt, auch haben Sie Ihre Legitimationspapiere vorzulegen zu lassen.

(Folgt der Hinweis auf den dem Mißthäter offen stehenden Weg der gerichtlichen Entscheidung.)

Der Amtsdorchester: Schröder.

An den Maurergewerkschaften Herrn R. N. in D.

Der angezogene Abschnitt VIII des § 360 im Strafgesetzbuch lautet:

„Mit Geldstrafe bis zu M. 150 oder mit Haft wird bestraft: Wer unbefugt eine Uniform, eine Amtsbezeichnung, ein Amtszeichen, einen Orden oder ein Ehrenzeichen trägt, oder Titel, Würden oder Adelsprädikate annimmt, ingleichen, wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient.“

Wahrscheinlich hat der Amtsdorchester mit seiner Bezugnahme auf diesen Absatz des Strafgesetzbuchs zum Ausdruck bringen wollen, daß die Bezeichnung, „Geselle“ den „Titel“ und „Würden“ gleich zu achten ist, die „von hohen Behörden“ verliehen werden. Es mag sein, daß die „Inflanz“ es noch mal so weit bringt; vorläufig dürfte der Nixdorfer Polizeikommissar kein Bild mit seiner „Erfundung“ haben, denn, wie wir hören, hat der Maurer Geselle gerichtlich die Entscheidung beantragt. Weiterhin ist der Amtsdorchester mit seinem dem Maurer zugegebenen Titel auch ganz und gar auf dem Holzwege. Ein Maurer Geselle ist unjüngerer Wissens eine Person, die dem Maurer zur Hand geht, ihm das Material trägt und sonstige Handreichungen leistet. Also unsere Handlager hätten, wenn sie wollten, Anspruch auf den „Titel“ Maurer Geselle. Sie werden wahrscheinlich darauf verzichten, wie auch die meisten Maurer darauf verzichten, sich den Titel „Geselle“ beizulegen.

Eingegangene Schriften.

„Neue Zeit“ (Suttag, Dieß Verlag). 24. Heft des 21. Jahrganges. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kopporture zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreissliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 6575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnisse. Von Max Hübner. 289 Seiten. Volkshausgabe. Geb. 2 M. Porto 20 Pf. Der Verfasser bestritt, dem Verlaufe des Arbeitsverhältnisses angepaßt, das einschlägige Recht und erläutert es an der Hand von gegen fünfzehn verschiedenen der Gewerbegebiete, anderer Gerichte und des Reichsgerichts, sowie der Motive der in Frage kommenden Gesetze. Aus dem Inhalte heben wir die Hauptpunkte hervor: Der Arbeitsvertrag; Beginn des Arbeitsverhältnisses; Der Inhalt des Arbeitsvertrages; Geschäft und Betriebsgeheimnisse; Soziale Fürsorge; Jügendliche Arbeiter; Frauenarbeit; Maximalarbeitszeit männlicher Arbeiter; Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen; Gewerbesteuer; Die Sonntagsarbeit; Fabrikarbeiter; Der Lohn; Lösung des Arbeitsverhältnisses; Kündigung ohne Entlassung; Kündigungslose Aufgabe der Arbeit; Wichtige Gründe; Entschuldigende Fortsetzung der Arbeit; Zeugnis; Konkurrenzverbot; Das Rechtsverhältnis der Wertmeister; Das Rechtsverhältnis der Lehrlinge. Jede Spezialfrage ist in besonderen Abschnitten behandelt worden.

„März-Zeitung 1903“, dem Andenken an Karl Marx gewidmet. Herausgegeben von der Buchhandlung Vorwärts in Berlin. Preis 10 Pf.

„In freien Stunden“, illustrierte Romanzeitschrift, Heft 9 und 10. Die Heft erscheinen wöchentlich zu 10 Pf. Die Zeitschrift nimmt jeder Koporteur, sowie die Expeditionen der Parteipostämter und die Post (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 2858) entgegen.

Briefkasten.

Kriegstein, W. G. 1. Ohne Zweifel besteht in Sibien eine Organisation der Maurer; den Namen des Vorsitzenden können wir Ihnen jedoch nicht nennen, denn wir haben keine Verbindung mit den Leuten. Auch über die Wohnstätte können wir Ihnen angeblich keine Auskunft geben. 2. In unserer Statistik ist Sibien mit M. 146 für eine Dreizimmerwohnung verzeichnet.

Zentralverband der Maurer.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Anleitungsbuch für Bauarbeiterführung.

Der diesmahligen Sendung des „Grundstein“ liegt das Anleitungsbuch für Bauarbeiterführung mit bel. Nur diejenigen Vereine, welche eine Kreuzbandsendung bekommen, erhalten theilsweise die Bücher erst in der nächsten Woche.

Die Bücher bleiben Eigentum der Zweigvereine und sind vornehmlich denjenigen Kollegen resp. Körperlichkeiten in Gebrauch zu geben, welche mit der Förderung des Bauarbeiterfortschritts und Ausführung der damit verbundenen Arbeiten betraut sind.

Die Zweigvereinsvorstände werden ersucht, darauf zu achten, daß ihnen die Bücher von den „Grundstein“-Adressaten abgeliefert werden.

Außer den Zweigvereinen sollen alle Kollegen, welche öffentlich agitatorisch thätig sind, ein Exemplar des Anleitungsbuches erhalten, und zwar durch Vermittelung der Ortsvorstände. Letztere werden ersucht, mitzutheilen, wie viel Exemplare sie brauchen.

Nachwahl für den Verbandstag.

In der 78. Wahlabstimmung ist in der Nachwahl der Kollege S. Eisen-Verche gewählt.

Vom Verbandsvorstande bestätigt.

Sind die neu gewählten Vorstandsmitsglieder derjenigen Zweigvereine, welche bisher Mitgliedsbuch gemacht haben.

Ausgeschlossenen.

Sind auf Grund § 18 a des Statuts vom Zweigverein Bismarck: Gustav Lühde (Wich-Str. 97 294), Rudolf Albrecht (168 844), Ernstgarte: Gottlieb Traub (48 719), Wilhelm Haug (46 889), Karl Kummerle (46 724).

Nis verloren gemeldet.

Sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Karl Romig • Gaarden (Wich-Str. 24 332), Albert John (98 844), Paul Hofmann • Berlin (1648), Hugo Werner • Berlin (1838).

Der Verbandsvorstand.

Marken-Verband.

Vom 9. bis 14. März sind Marken versandt worden (E = Eintrittsmarken, B = Beitragsmarken, A = Arbeitslohnmarken, K = Korbtagmarken, U = Unterscheidungslohnmarken, Eh = Marken für Ehrenmitglieder):

- Mit-Glied 200 B & 55 A. Arnstadt 20 E & 50. Arnstadt 50 B & 45. Angermünde 10 E & 20. Bielitz 200 E & 50 A, 400 B & 35. Burglauer 100 B & 85, 10 E & 50. Weich 900 A & 25, 50 B & 25. Weich 200 A & 25. Bromberg 500 A & 25, 50 E & 50. Brück 10 E & 50. Braunschweig 20 E & 50, 49 Eh & 20. Castell 100 E & 50 A. Cöln 200 A & 25. Cöln 500 B & 45. Cöthen 100 E & 50. Cravintfel 100 A & 25, 25 Eh & 5. Dresden 200 E & 50 A. Dreßl 100 A & 25. Dreßl 400 B & 25. Dreßl 100 A & 25, 25 E & 50. Deutsch-Rastewitz 100 A & 25. Domersleben 100 B & 50. Dortmund 200 K & 10. Erfurt 200 & 5 A (Kassafonds). Glinzerwalde 200 A & 25 A, 100 B & 25, 30 E & 50. Frankfurt 10 E & 50. Friedrichshagen 600 B & 25, 400 B & 50. Gadenburg 200 K & 80. Granitz 100 A & 25 A, Gr.-Ziegenort 200 B & 25, 100 A & 25, 200 U & 25. Gülzow 200 B & 85. Grebesmühl 50 A & 25. Grutinin 100 A & 25, 100 B & 80, 600 B & 35. Grogan 200 A & 25, 100 B & 40. Gommern 50 E & 50. Gumbinnen 20 E & 50. Gr.-Werden 200 B & 50. Gr.-Werden 200 A & 25, 100 B & 50. Gnesen 200 B & 80, 80 E & 50. Halle 100 E & 50 A. Herford 50 E & 50. Hertenberg 50 A & 25 A, 25 E & 50. Sena 50 E & 50. Kiel 1000 B & 55 A, Korfstraße 50 E & 50. Rehm 200 A & 25, 5 E & 50. Landsberg 400 B & 80 A. Lissa 50 E & 50. Lippe 100 A & 25. Lissa 100 A & 25, 50 B & 25. Rehm 20 E & 50. Gütz 1. Nr. 5 E & 50. Lützenau 100 A & 25, 10 E & 50. Pirgitz 200 A & 25, 100 B & 40. Raage 50 A & 25. Regen 200 B & 30, 20 E & 50. Ribitz 400 B & 40, 400 B & 85, 400 A & 25, 50 Eh & 25. Ribbenwalde 100 B & 55, 100 B & 50, 50 A & 25. Mainz 100 E & 50 A. Milsch 25 E & 50. Milsch 50 E & 50. Marzarspitz 400 B & 45. Meiersberg 300 A & 25, 200 B & 40, 25 A. Mühlhagen i. Th. 2000 & 10 (Kassafonds), 50 E & 50. Mühlwalde 200 B & 50, 10 E & 50. Neuen 400 B & 25 A, 200 A & 25, 10 E & 50. Neubamm 600 B & 85, 600 A & 25. Neu-Zanglow 100 B & 80. Reichenau 12 E & 50. Oberwief 50 B & 45 A. Oberstein 200 B & 40. Osendrad 100 A & 25, 75 E & 50, 200 K & 10. Oppeln 10 E & 50. Pflaen 100 E & 50 A. Pflaen 200 A & 25. Pflaen 400 B & 25. Pirna 80 E & 50. Regau 100 A & 25 A. Rühroth 100 E & 50. Riez-Reudorf 200 B & 25, 100 B & 50, 30 E & 50. Reppen 100 A & 25. Seltan 100 K & 10 A. Slawenhagen 100 A & 25. Slawfurt 30 E & 50. Straßburg i. E. 200 E & 50. Schönwalde 100 A & 25, 100 B & 25. Seefen 30 E & 50. Stolp 200 A & 25. Tappan 100 A & 25 A. Tauscha 200 A & 25. Templin 10 E & 50. Uckermark 200 A & 25 A, 200 B & 25. Weiden 100 A & 25 A. Weiden 50 A & 25 A. Wolfenbüttel 200 A & 25. Wusthausen 100 B & 80, 10 E & 50. Zielentag 200 B & 25 A, 300 A & 25. Zöringen 50 B & 40, 10 E & 50, 50 K & 15. Zerß 50 A & 25.

In der Zeit vom 10. bis 16. März 1903 sind folgende Beiträge bei der Hauptkasse eingegangen: Hauptkasse. Von den Zweigvereinen: Bayern M. 14,56, Reichenthal 4,80, Bremen und Umgebung 540, Walsum 67,96, Ohlstedt 19,82, Zimmow 10, Großenhain 5. Für Futterale für Mitgliedsbücher. Bremen u. Umgebung M. 10. Hamburg, den 16. März 1903. J. Adler, Hamburg 6, Bremerstr. 11.

Zentralkrankenkasse. (Grundstein zur Einigkeit.)

Rechnungs-Abschluß für das vierte Quartal 1902. (Oktober, November, Dezember.) Einahme.

Table with columns for 'Baarer Bestand am 1. Oktober d. J.', 'Einzahlungen', 'Ertragssteuer', etc. Total sum of receipts is 299003,69.

Ausgabe.

Table with columns for 'Für ärztliche Behandlung', 'Für Arznei und sonstige Heilmittel', 'Krankengelder', etc. Total sum of expenses is 193578,76.

Summe der Einnahmen M. 299003,69. Summe der Ausgaben. 193578,76. Baarer Kassenbestand am Schluß des Jahres. M. 105424,93.

Vermögensausweis.

Baarer Bestand am Schluß des Jahres 1902. M. 8424,98. In Hypotheken und Sparcasseneinlagen. 529419,56. Demnach betrug das Gesamtvermögen am 31. Dezember 1902. M. 564844,49.

Abschluß.

Am 31. Dezember 1902 zählte die Kasse 250 örtliche Verwaltungsstellen und insgesamt 22198 Mitglieder. Altona, den 2. März 1903. Karl Reich, Kassirer.

Vorstandender Rechnungsabschluss ist von uns revidiert, mit den Kassensüchern und Belegen übereinstimmend befunden, das Kasservermögen ist uns vorgelegt resp. nachgewiesen worden.

Für den Ausschuß: G. Wöhrer, 2. Ohle, G. Etteber.

In der Woche vom 8. bis 14. März sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Kiel M. 600, Trebbin a. d. Elbe 100, Leipzig-Reudnitz 100, Summa M. 800.

Anzeigen.

Gau Lübeck.

Meine Adresse ist vom 20. März an: Marktstraße 57 a, 2. Etage. [M. 1,20]

Duisburg.

Der Vorstehende, Müller, wohnt: Kreuzstr. 8, der Kassirer Jansen: Neuborferstr. 87. Das Vereinslokal befindet sich bei Herrn Edel im „Cambrinus“, Friedrich-Wilhelmsplatz. [M. 1,80]

Driesen i. d. Neumark.

Der Kassirer A. Gless wohnt jetzt: Schwanenstr. 1, pt. [M. 1,20]

Münster i. W.

Der Vorstehende des Zweigvereins, Andreas Langhehn, wohnt: Krummer Timpen 29-30. [M. 1,20]

Templin.

Der Vorstehende des Zweigvereins, Kollege Carl Grünh, wohnt: Probsteistr. 298 b. J. A. W. Trebbow. [M. 1,20]

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik verständlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder. Die Beile steht 1 A.)

Altenburg, Dienstag, den 10. März, starb unser Verbandskollege Ernst Arnold im Alter von 50 Jahren. Berlin, (Section der Ruber) Am 11. März verstarb unser Mitglied August Richter (Wig) im Alter von 42 Jahren an der Lungenschwindsucht. Braunschweig, Am 13. März starb nach langem Leiden unser langjähriger treuer Verbandskollege, der Maurer Hermann Katz, im Alter von 86 Jahren an der Prostatierkrankheit. Elmshorn, Am 9. März starb nach längerer Krankheit unser Verbandskollege August Krass im Alter von 42 Jahren an Schlopfschwindsucht. Leipzig, Am 26. Februar starb an Lungenschwindsucht unser braver Verbandskollege Kurt Pfab im Alter von 25 Jahren. Am 1. März starb an der Prostatierkrankheit unser treuer Verbandskollege Hermann Vieweg im Alter von 55 Jahren. Am 5. März starb unser alter Veteran Karl Zscheper an Altersschwäche im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene gehörte zu den Gründern der Leipziger Maurerorganisation, welche in das Jahr 1883 fällt. Die Leipziger Maurer verlieren an ihm einen treuen Verehrer ihrer Interessen. Lissa i. P. Am 12. März verstarb nach langem Krankenlager unser treuer Verbandskollege Theodor Conrad im Alter von 35 Jahren an Herzleiden, Mitbegründer der Jährlinge Frankfurt. Ehre ihrem Andenken!

Sterbegeld.

Ist in der Zeit vom 8. bis 14. März bezahlt worden für nachstehend bezeichnete Mitglieder resp. deren Frauen: Karl Bierspe-Weitz, Buch-Str. 286 243; Johann Melchior Schwinn-Dörnhagen, 92 164; Karl Schröper-Mittich (Frau), 216 231; Friedrich Nießling-Varby (Frau), 022 304; Friedrich Faltenberg-Rufman, 60 982; Hermann Schulz-Sietzin, 45 487; Otto Varlet-Weiß (Frau), 046 801; Ernst Arnold-Gamburg, 28 942; Ernst Köndrich-Waackenburg a. S., 253 122; Heinrich Rod-Gedert, 65 805; Julius Richter-Berlin, 6012; August Weßphal-Gästlin (Frau), 088 866; August Richter-Berlin, 1828; Heinrich Schöner-Frankfurt a. M. (Frau), 98 295; Gustav Ramp-Neuruppin (Frau), 90 684; Johann Wolba-Werben (Frau), 143 726; Franz Reichmann-Fürstenthal, 70 464; Franz Josten-Bischob, 65 186; Rudolf Schmidt-Magdeburg (Frau), 41 691; Wilhelm Memdorf-Oberberg (Frau), 92 425; Hermann Weget-Mentersch, 215 409; Fritz Schwarz-Nürnberg, 067 019; August Jicks-Verein, 2928. Die Anweisung zur Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt nur nach Einreichung der Mitgliedsbücher des betreffenden Mitgliedes und der Sterbeurkunde desselben resp. seiner Ehefrau, sowie nach Angabe des Alters und der Todesursache des oder der Verstorbenen. Beim Sterbefalle des Mitgliedes ist auch mitzutheilen, wer Anspruch auf Sterbegeld erhebt.

Zwenkau.

Allen Kollegen zur Kenntnis, daß vom 1. April an der Vertrauensmann Wilhelm Naumann in Zwenkau, Bahnhofsstr. 157, wohnt. [M. 1,80] Hermann Klaus, Vertrauensmann.

Einige „Grundstein“-Erbände 1902,

mit Inhaltsverzeichnis, sind zum Preise von M. 3 pro Stück abzugeben. Die Expedition des „Grundstein“.

Veranstaltungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden alle Veranstaltungen der dem Gründungsjahre der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Der Preis für jede Anzeige, die den Raum von 2 Zeilen nicht überschreitet, beträgt 20 A. Die Anzeigen müssen für jede Veranstaltung besonders eingeleitet werden und bis spätestens am Montagvormittag 8 Uhr in unseren Händen sein.)

Verbandsversammlungen der Maurer.

- Samstag, 22. März. Berlin. (Section der Reinhardt.) Samstag 10 Uhr Mitgliedserversammlung bei Himmeln, Brunnenstr. 189. Bleckede. Am Vereinslokal. Sämtliche Kollegen werden um 10 Uhr Erscheinen gebeten. Tagesordnung wichtig. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Erkner. Samstag 8 Uhr im „Rurhus“. Oranienburg. Samstag 8 Uhr im Verbandslokal bei Dietz, Wäldchen, Broke 16. Radmitz. Samstag 8 Uhr im Vereinslokal, Louisestr. 17. Der wichtigste Erläuterung selber muß jeder Kollege erscheinen. Querfurt. Samstag 8 Uhr Mitgliedserversammlung. Dienstag, 24. März. Eisleben. Abends 7 Uhr Versammlung in Schulzen's Restaurant, Bahnhofsstr. 7. Sonntag, 29. März. Hintersee. Samstag 11 Uhr regelmäßige Mitgliedserversammlung im Gasthof „Zum Kellen“ in Hintersee. Radmitz. Samstag 8 Uhr Mitgliedserversammlung bei Farg. Sächsisches Erscheinen erspart der Vorstand. Öffentliche Bauhandwerker-Versammlungen. Sonntag, 22. März. Königslocher. Öffentl. Bauhandwerker-Versammlung. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen des Bauhandwerkes ist dringend notwendig. Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.